

REISE

DURCH DAS BILDUNGS-
UND FORSCHUNGSLAND
DER FH JOANNEUM

GESCHÄFTSBERICHT

2009/2010

WISSENSBILANZ

2009/2010



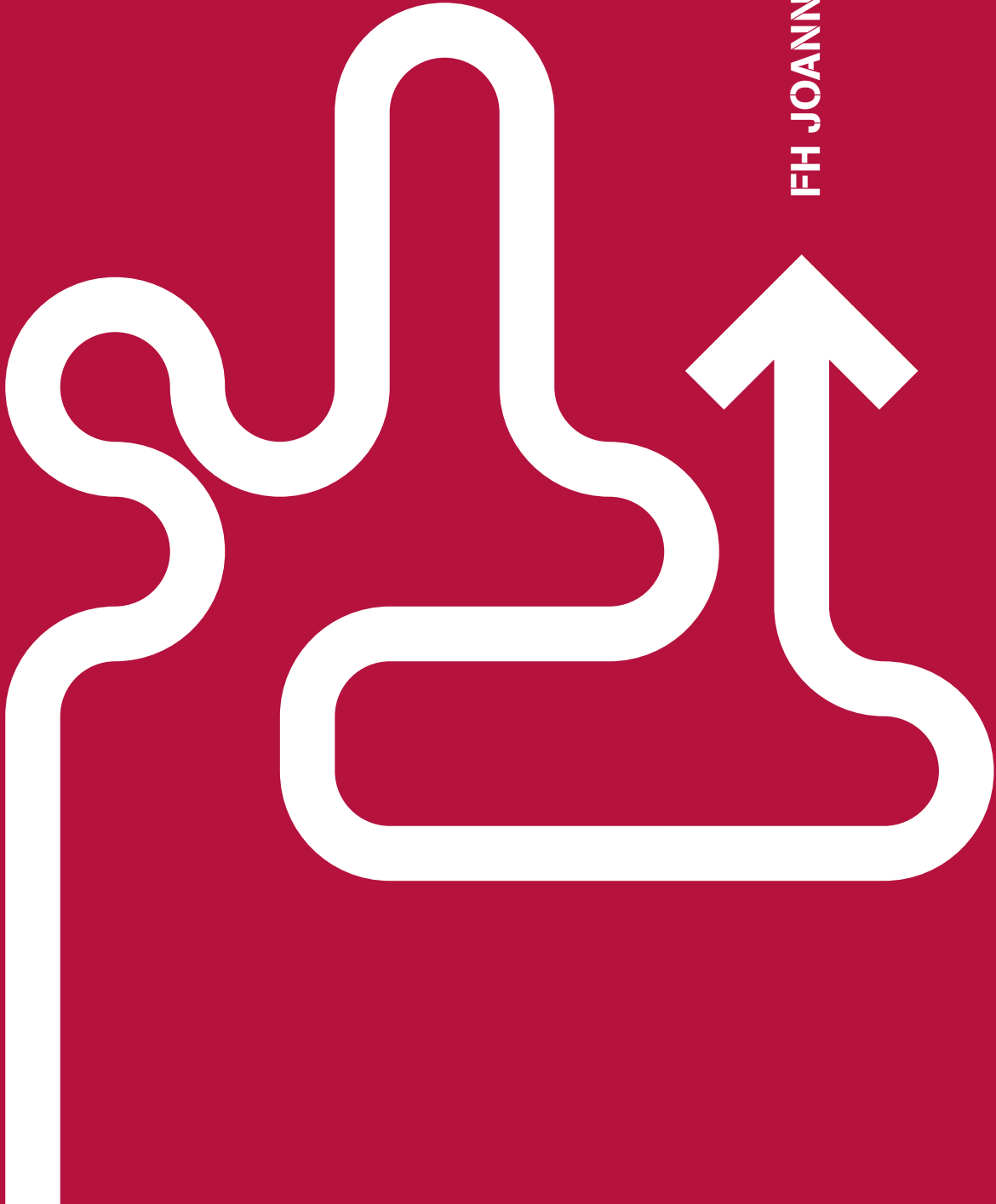
VIelfALT

ZUSAMMENARBEIT

IDEEN

UMSETZUNG





FH JOANNEUM

INHALT

FOKUS

Editorial	04
Ein Lotse durch den Wiener Hauptbahnhof	06
Ein Maximum fürs E-Car	08
Ökotopia liegt nahe	10
Optimale Reiselektüre	12
Lernen im Welt-Café	14
Computerspielen ist gesund	16
Distanzen überbrücken	18

VORWÖRTER

Landesrätin für Wissenschaft und Forschung	20
Vorsitzende des Aufsichtsrates	22
Rektor	26
Vizerektorin	28

GLANZLICHTER

Auszeichnungen und Preise	30
---------------------------	----

Die drei Säulen der FH JOANNEUM

Lehre: das Studienangebot	36
Forschung & Entwicklung	40
Weiterbildung	42

IM RÜCKBLICK

	44
--	----

WISSENSBILANZ 2009/2010

Einleitung	48
Das Wissensbilanzmodell der FH JOANNEUM	51
Intellektuelles Vermögen der FH JOANNEUM	52
Leistungsprozess Lehre	56
Leistungsprozess Forschung & Entwicklung	63
Leistungsprozess Weiterbildung	65

FINANZIELLER BERICHT

	68
--	----

EDITORIAL

**Liebe Leserinnen und Leser,
herzlich willkommen bei der Lektüre des
Geschäftsberichts und der Wissensbilanz
2009/2010 der FH JOANNEUM.**

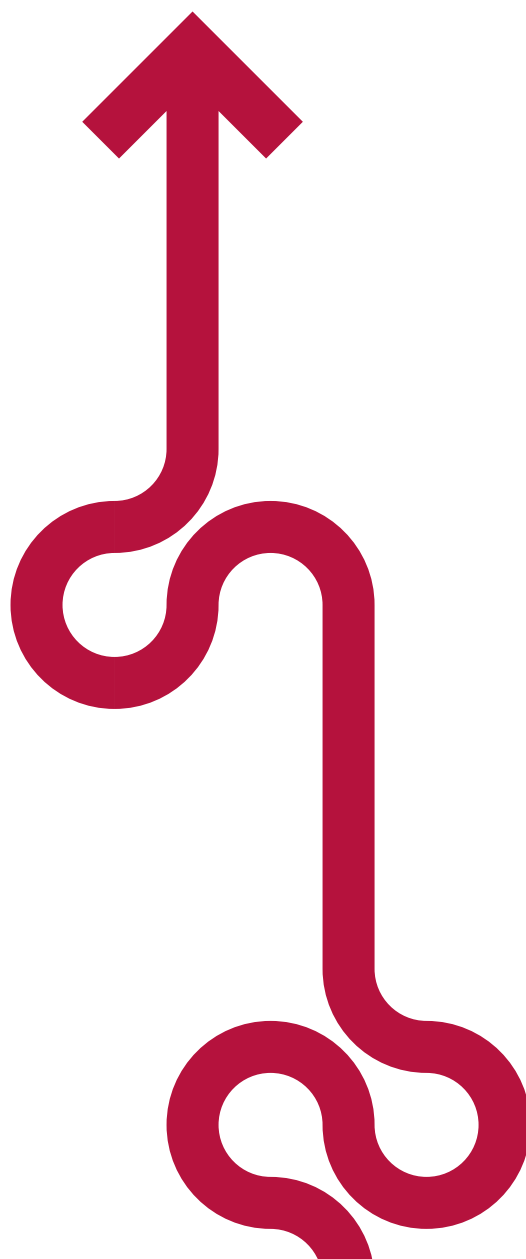
In diesem Jahr dürfen wir drei Sie im jährlichen Report zu einer Reise durch das Bildungs- und Forschungsland der FH JOANNEUM einladen. Dabei erwartet Sie ein buntes Projekt-Potpourri in einer Vielfalt, für die auch wir als Studierende stehen: Wir, das sind **Christina Breitfuß**, Grazerin und Studentin von „Informationsmanagement“, **Roman Minke**, aus Berlin stammender Student von „Energie-, Verkehrs- und Umweltmanagement“ und **Christian Emil Vancea**, Student mit rumänischen Wurzeln des Master-Studiums „IT-Recht und Management“.

Anhand spannender Projekte aus Forschung und Lehre blicken wir zurück auf Erfolge des vergangenen Geschäftsjahres, werfen damit aber zugleich einen Blick in die Zukunft: Begleiten Sie uns zum Beispiel nach Ökotopia, in die Stadt von morgen, lassen Sie sich mit uns auf den Dialog mit unterschiedlichen Kulturen im Welt-Café ein oder erkunden wir gemeinsam das Forschungsland der E-Mobility. Darüber hinaus stellen wir Ihnen „blank“, die optimale Reiselektüre, vor.

So wie wir von der Vielseitigkeit unserer Reisestationen begeistert waren, werden auch Sie feststellen: Die zukunftsweisenden Tätigkeiten der FH JOANNEUM in Lehre, Forschung und Weiterbildung sind tatsächlich so faszinierend wie die Reise in ein buntes, abwechslungsreiches Land.

Wir freuen uns, Sie in diesem Report begleiten zu dürfen und wünschen Ihnen eine angenehme Reise durch die Welt der FH JOANNEUM im Jahr 2009/2010.

Christina Breitfuß, Roman Minke und Christian Emil Vancea
Studierende der FH JOANNEUM



Roman Minke



Christina
Breitfuß



Christian Emil
Vancea

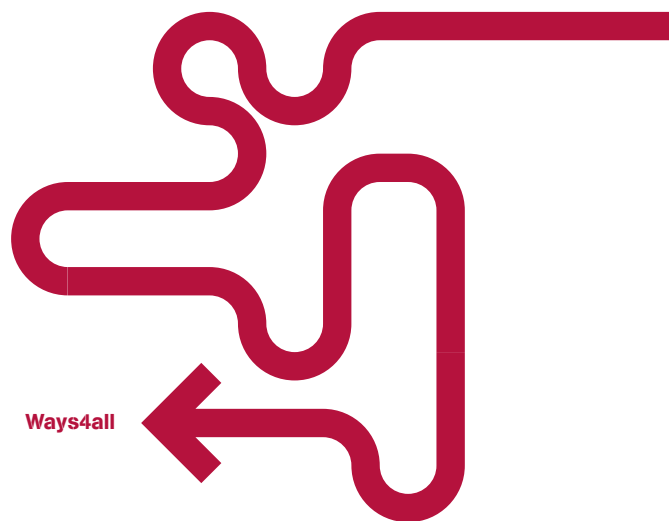




Finanziert wurde das Projekt ways4all vom Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie und der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) über die Programmlinie ways2go – Innovation und Technologie für den Wandel der Mobilitätsbedürfnisse. Zu den Projektpartnern zählen die Wiener Linien, Transelektronik GmbH, ÖBB Infrastruktur Bau AG, Hilfsgemeinschaft der Blinden und Sehschwachen Österreichs, ÖBSV Österreichischer Blinden und Sehbehindertenverband, ÖBW Österreichische Blindenwohlfahrt, ÖAR-Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Rehabilitation, Baum Audiodata GmbH, TU-Graz Institut für Bauinformatik, Digital concepts, SPI Intelligence Services GmbH und Salzburg Research.

Ein Lotse durch den Wiener Hauptbahnhof

„Ways4all“ nennt sich das innovative Hilfsleitsystem für blinde und sehbehinderte Menschen, das Navigation und aktuelle Verkehrsinformation in Echtzeit bündelt.



Wir beginnen unsere Reise am Hauptbahnhof Wien. Wir schreiben das Jahr 2015. Der zentrale Wiener Bahnhof, der sich seit 2010 in Bau befindet und um den herum bis 2019 ein brandneuer Stadtteil entstehen soll, hat bereits seinen Vollbetrieb aufgenommen. Auf einer Fläche, so groß wie der 8. Wiener Gemeindebezirk, treffen drei transeuropäische Bahnstrecken auf die innerösterreichischen Zugverbindungen, zudem auf die regionale S-Bahn, auf zwei Wiener U-Bahn-Linien und weitere sechs Bus- und Straßenbahnlinien. Hier den Überblick zu bewahren, ist eine Herausforderung. Überall Menschen, Wege, Unterführungen, Rolltreppen, Geschäfte – und alles in Bewegung ... Aber jede Herausforderung lässt sich steigern. Daher setzen wir uns Blindenbrillen auf, und wir versuchen, uns in absoluter Dunkelheit einen Weg durch diese taktangebende Verkehrsdrehzscheibe Österreichs zu bahnen. Bald merken wir: Ohne fremde Hilfe sind wir „verloren“.

Ein Glück, dass wir ein Handy eingesteckt haben, das uns den richtigen Weg zu unserem Bahnsteig ansagt. „Ways4all“ nennt sich das innovative Hilfsleitsystem für Blinde und Sehbehinderte, das von 2008 bis 2012 unter der Leitung der Kapfenberger Studiengänge „Energie-, Verkehrs- und Umweltmanagement“ sowie „Internettechnik“ entwickelt wurde.

Weil „Ways4all“ auch die Fahrplaninformationen von ÖBB, Wiener Linien und VOR enthält, konnten wir damit schon vorab unsere Reise planen; im Freien lotst uns die FußgängerInnennavigation des Systems per GPS über das weitläufige Bahnhofsgelände. Im Inneren des Bahnhofs kann GPS nicht mehr mit den Satelliten kommunizieren und die Applikation schaltet nahtlos

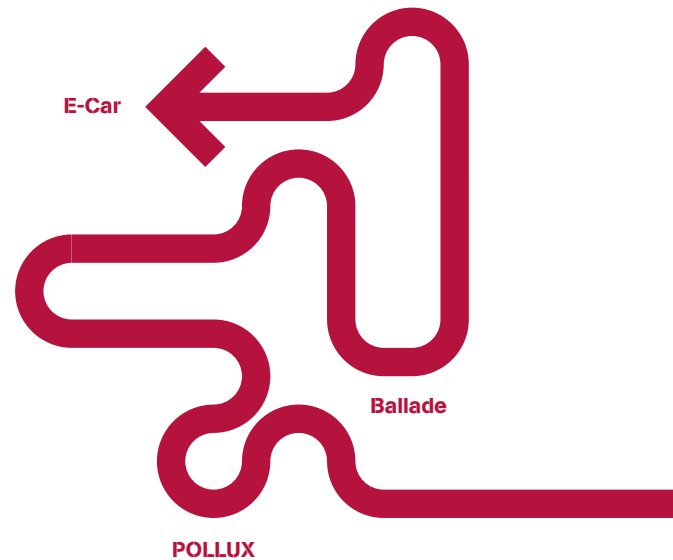
zur Indoor-Navigation. Referenzpunkte am taktilen Leitsystem – den Leitstreifen (mehreren parallel verlaufenden Linien) und die Aufmerksamkeitsfelder, die im Boden eingelassen sind – unterstützen uns dabei, ohne dass wir es merken. Mit „Ways4all“ auf unserem Handy finden wir blind unseren Weg durch das Gebäude, und wir erfahren in Echtzeit, ob ein Zug, ein Bus oder eine Straßenbahn Verspätung haben oder eine Haltestelle verlegt wurde. Geniale Sache! Umgekehrt können wir damit direkt mit dem öffentlichen Verkehrsmittel kommunizieren und zum Beispiel unseren Einstiegswunsch bekanntgeben. Eine große Hilfe, wenn man nicht oder nur schlecht sieht, ob einen der Busfahrer oder die Straßenbahnenlenkerin bemerkt hat.

Das Gesamtsystem „Ways4all“ wurde in insgesamt drei Projekten erarbeitet: Ways4all, NAVCOM und ways4all_complete. Ways4all unter der Leitung von Martijn Kiers konnte eine innovative Indoor-Navigationslösung entwickeln. Das Projekt NAVCOM (Projektleiter: Werner Bischof) revolutionierte die Kommunikation mit den Fahrzeugen des öffentlichen Verkehrs; die Trägheitsalgorithmen der TU Graz halfen mit, alle Ziele in einem Gebäude aufzufinden. „Schließlich konnte mit einem übergeordneten Routing, die der Routenplanung im öffentlichen Personennahverkehr dient, und einer GPS-Lösung von Salzburg Research das Gesamtsystem in ‚ways4all_complete‘ vervollständigt werden“, sagt der für diesen Teil des Projekts zuständige Elmar Krajnc. „Die ways4all-Software steht dank eines speziellen UserInterfaces des Projektpartners digital concepts Blinden wie Sehenden kostenfrei auf einem Smartphone zur Verfügung.“



Ein Maximum fürs E-Car

Wie können Elektrofahrzeuge an Reichweite zulegen? Mehrere Projektteams arbeiten an der FH JOANNEUM Kapfenberg an dieser und anderen für die Zukunft des Elektroautos relevanten Aufgabenstellungen.



Wir schreiben nach wie vor das Jahr 2015, weltweit sind bereits über eine Million Elektroautos auf den Straßen unterwegs. Auch wir gleiten in einem E-Car über den Semmering ins Mürztal. Damit nach Kapfenberg zu fahren, ist eigentlich logisch, denn zahlreiche Entwicklungen, die in unserem Gefährt verbaut sind beziehungsweise seine Reichweite erhöhen, stammen von Teams des Transferzentrums „Electronic Engineering“ an der FH JOANNEUM Kapfenberg.

Beispielsweise werden Fensterheber, Scheibenwischer, Klimalüfter und andere Komponenten der Bordelektronik mit Strom aus Solarpaneelen angetrieben, die an verschiedenen Stellen der Karosserie angebracht sind. Auf diese Weise wird die Fahrzeugbatterie entlastet, und das Auto kann bis zu 2000 Kilometer höhere Reichweiten pro Jahr erzielen. „Um das Leistungsmaximum aus den Solarpaneelen herauszuholen, mussten wir eigene integrierte Schaltungen entwerfen, die das sogenannte Maximum Power Point Tracking in den Paneelen erledigen. Damit konnten wir die typischen Leistungsabfälle, wie sie bei in Serie geschalteten Paneelen vorkommen, verhindern“, sagt Manuela Midl. Die Elektronikerin leitete das Team, das ab 2009 am EU-Projekt „E3-Car“ zur Effizienzsteigerung von Elektrofahrzeugen teilnahm. Die FH-ElektronikerInnen befanden sich dabei in Gesellschaft von Weltkonzernen wie Fiat, Audi, Philips, Bosch und dem Chiphersteller Infineon.

Ein zweites von der EU gefördertes, internationales Großprojekt in Sachen Elektromobilität startete im Frühjahr 2010. POLLUX hatte zum Ziel, die elektronischen und computergesteuerten Komponenten der E-Cars auf der Basis eingebetteter Systeme

(„embedded systems“) zu optimieren. Wieder war die FH JOANNEUM Kapfenberg mit an Bord. „Im Rahmen von POLLUX haben wir in unserer Schirmkammer untersucht, welche Auswirkungen elektromagnetische Felder auf die elektronischen Komponenten der Fahrzeuge haben“, führt Projektleiter Martin Kohl aus. „Diese Untersuchungen bildeten die Grundlage dafür, Störfaktoren zu beseitigen.“ Zudem optimierte das Kapfenberger Team durch verbesserte elektronische Regelung die Lade- und Batterie-Management-Systeme der Fahrzeuge.

Ein Blick auf unsere Ladeanzeige bestätigt, dass es auch für uns Zeit ist, den Wagen ans Netz zu lassen. Also suchen wir die nächste Telefonzelle auf, an der dies möglich ist. Seit die Telefonhäuschen ihre Bedeutung für die Kommunikation verloren haben, werden sie sukzessive zu Energie-Ladestationen umgerüstet. Möglich wurde dies dank des JUPLU-Moduls („just plug“) der FH JOANNEUM Kapfenberg. Es sorgt für einen sicheren Ladevorgang, wenn wir unser Fahrzeug ans Netz hängen, außerdem zeichnet es die abgegebene Energiemenge auf und verrechnet sie automatisch an uns. Das JUPLU ist so klein, dass es selbst in Laternenpfählen Platz hat.

Hubert Berger, der Leiter des Studiengangs und Transferzentrums von „Electronic Engineering“, ist im Rückblick stolz auf die erfolgreichen Arbeiten am Elektroauto: „Die Projekte E3-Car, Pollux und ‚Ballade – Stromtankstellen‘ waren Teil unseres übergeordneten Forschungsschwerpunktes Zero Emission Mobility“, sagt er. „Durch Projekte wie diese konnten wir uns sehr gut in das europäische E-Mobility-Netzwerk integrieren und die Zukunft der Elektrofahrzeuge mitgestalten.“

ÖKOTOPIA

Verkehrsanbindung

Schonung von energetischen, räumlichen und sozialen Ressourcen

Angaben

Ziele

- Aufbau Identität in der Stadtteil
- Vermittlung der Anwendung

Arb



Ökotopia liegt nahe

Die Gefahr des Klimawandels verlangt, in der Städteplanung andere Prioritäten zu setzen. Das FH-Projekt „Ökotopia“ kann die Leitlinien dazu liefern.

Ökotopia



Bleiben wir noch eine Weile in der nahen Zukunft. Schon jetzt leben weltweit mehr als die Hälfte aller Menschen in Städten, und dieser Wert wird weiter steigen. Alle wollen lebenswerte Städte. Wie aber könnten sie ausschauen, die lebenswerten Städte bzw. Stadtteile der Zukunft, die mit den Ressourcen Raum, Energie, Umwelt und soziales Miteinander schonend und verantwortungsbewusst umgehen? – Der Fachbereich „Leben, Bauen, Umwelt“ der FH JOANNEUM ist angetreten, die Vision einer nachhaltigen Stadtentwicklung im interdisziplinären Projekt „Ökotopia“ auf empirische Grundlagen zu stellen. „Ökotopia“ wird von der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) im Rahmen der COIN-Programmlinie gefördert. Die Ausgangsfrage des Projekts lautet: Wie stehen Parameter wie Bebauungsart, Energieverbrauch, Mobilität und das soziale Umfeld zueinander in Wechselwirkung, und wie beeinflussen sie in Summe die „Nachhaltigkeitsperformance“ eines Stadtgebiets?

„Wir haben zunächst die BewohnerInnen von sieben Grazer Stadtgebieten – jedes auf seine Art prototypisch für mitteleuropäische Stadtformen – zu verschiedenen Aspekten ihres Lebens und ihrer Wohnsituation befragt“, erklärt FH-Professor Bernhard Plé vom Studiengang „Soziale Arbeit“. Die Ergebnisse dieser Befragungen sind zum Teil sehr überraschend ausgefallen. Beispielsweise bedeutet der eigene Garten nicht, dass man am Wochenende lieber daheim bleibt. Und die gute Anbindung ans öffentliche Verkehrsnetz heißt nicht, dass man das Auto öfter in der Garage stehen lässt. Aber dafür wurde eine Reihe anderer Zusammenhänge deutlich erkannt und analysiert, die vielleicht für eine zukünftig andere Art der Besiedelung und deren Akzeptanz entscheidend sein werden.

„Es geht uns darum, typische Argumentationslinien in der Diskussion um Städteplanung aufzubrechen und damit Erkenntnisse auch als Basis für politische Entscheidungen zu liefern“, sagt Alexandra Würz-Stalder vom Studienbereich „Architektur und Bauwesen“. Und „Ökotopia“-Sprecher Michael Bobik, Studienangabeleiter von „Energie-, Verkehrs- und Umweltmanagement“, ergänzt: „Wir sind nicht gescheitert als andere Generationen von Städteplanerinnen und -planern. Aber die Gefahr des Klimawandels verlangt es, in der Stadtentwicklung völlig neue Prioritäten zu setzen. Eine Zersiedelung wie in den letzten Jahrzehnten darf es schon aus Klimaschutzgründen nicht mehr geben.“

Eines der Ziele des Projekts „Ökotopia“ ist es, Städteplanerinnen und -planern sowie politisch Verantwortlichen Leitlinien für eine nachhaltige Stadtentwicklung in die Hand zu geben. Der entscheidende Unterschied zu üblichen Nachhaltigkeitsstudien besteht darin, dass das Team von „Leben, Bauen, Umwelt“ einen transdisziplinären Ansatz verfolgt, der Gesichtspunkte des Bauens genauso berücksichtigt wie jene der Energieversorgung, des Verkehrs sowie der sozialen Verträglichkeit und der Akzeptanz bei der Bevölkerung in den angrenzenden Stadtbezirken. Die Untersuchung all dieser Aspekte wird Städten, Institutionen und Unternehmen in einem umfassenden „Nachhaltigkeits-Check“ angeboten.

Die Stadt Graz hat bereits ihr Interesse an diesem Instrument bekundet. In unmittelbarer Nachbarschaft zum FH-Campus Graz-West liegt das wichtigste städtische Entwicklungsgebiet, das 54 Hektar große Areal Graz-Reininghaus. Dort könnte der erste „ökotopische“ Stadtteil der Welt entstehen.



blank 3

Grosses Magazin für Weltenthusiaster



KOD/COM

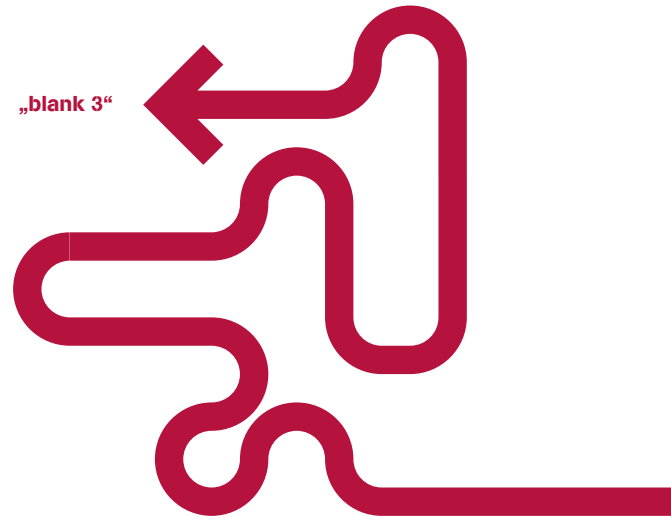
Optimale Reiselektüre

Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen. Wer ein Magazin macht, ebenso. Ein Besuch bei den Macherinnen und Machern von „blank“.

Was würde besser als Reiselektüre passen als eine Zeitschrift, die sich dem Thema „Weltenbummler“ verschrieben hat? So ein Heft gibt es. Es hat 84 Seiten, wurde von Studierenden am Diplom-Studiengang „Journalismus und Unternehmenskommunikation“ im Rahmen eines Praxisprojekts erarbeitet, und ist im Juni 2010 in der studiengangseigenen Magazinreihe „blank“ erschienen. Wir treffen uns mit Thomas Pokorn und Claudia Aichhorn, Chefredakteur bzw. Art-Directrice von „blank 3“, in Graz.

Im ersten Stock des Studiengangs „Journalismus und Public Relations (PR)“ war die „blank“-Redaktion in einem Seminarraum untergebracht. „Wir haben darin die Macs für die Grafik aufgestellt und einen Konferenztisch gehabt“, erinnert sich Thomas Pokorn an die dreimonatige Projektphase im Frühjahr 2010. Von Text über Design und Layout bis hin zu Lektorat und Vertrieb war das 19-köpfige Team für sämtliche Aufgaben des Magazins selbst verantwortlich. Auch die Druckkosten musste man durch die Akquisition von Anzeigen hereinspielen. „So ein Heft auf die Beine zu stellen, war ein großartiger Lernprozess“, meint Pokorn im Rückblick. Zum Heftthema sagt er: „Wir wollten etwas Junges machen, etwas, das relevant für unser Alter ist. Bald war klar, dass es mit Reisen zu tun haben sollte, und schließlich sind wir beim Thema ‚Weltenbummler‘ gelandet, bei dem auch Reisen und Erkundungen vor Ort einbezogen wurden.“

Das Ergebnis ist ein inhaltlich abwechslungsreiches, optisch ansprechendes Magazin, das Berichte und Reportagen aus Norwegen, Sarajevo oder Neuseeland ebenso beinhaltet wie Texte zur Grazer Bierkultur oder eine Huldigung der liebsten Pizzeria der Studierenden. Daneben ist Platz für Fotostrecken, für Artikel



über Musik („Turbonegro“), App-Programmierung und vieles andere mehr. Fachkundig betreut wurden die Studierenden von der Münchner Journalistin Ursula Kronenberger und der Grafikerin Rita Gerstenbrand, die beide jahrelange Erfahrung aus großen deutschen Verlagshäusern (Burda, Gruner+Jahr) ins Projekt mitbrachten.

Wie muss man sich so eine Magazinentstehung vorstellen: hektisches Redaktionsleben? – „Wir haben uns eigentlich gar nicht so oft getroffen“, resümiert Claudia Aichhorn. „Die Kommunikation lief vorwiegend über Handy und über Tools wie ‚Google Talks‘ und ‚Skype‘“. Erst zum Schluss war die physische Präsenz vor Ort gefragt, als es etwa darum ging, die Farbe des Umschlags endgültig festzulegen: „Das Cover hatten wir in allen erdenklichen Farben ausgedruckt, eine ganze Cover-Strecke bedeckte den Boden im Gang vor der ‚blank‘-Redaktion“, erzählt Aichhorn. „Nach langem Vergleichen und Argumentieren entschieden wir uns schlussendlich für das ursprünglich ausgewählte Schwarz.“

Und gab es auch Momente, an denen die Nerven „blank“ lagen? – Thomas Pokorn und Claudia Aichhorn verneinen. „Ich bin ein relativ gelassener Mensch“, sagt Aichhorn von sich, „vor allem wusste ich, dass wir es in der Gruppe hinbekommen würden.“ Eine Spur ironischer formulierte es Thomas Pokorn im Editorial des Heftes: „In den letzten Monaten lernten wir die quälende Unsicherheit beim Auswählen der perfekten Schriftart kennen, die hämmernden Kopfschmerzen beim Kürzen eines viel zu langen Textes und das sanfte Rauschen von vorbeiziehenden Deadlines.“ – Die Mühen haben sich gelohnt.

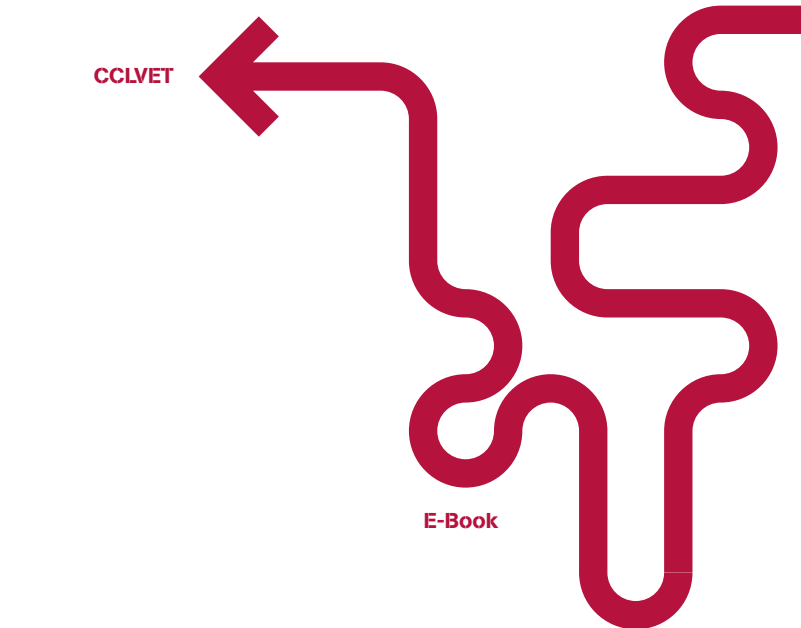


Lernen im Welt-Café

Das Projekt CCLVET des Studiengangs „Management internationaler Geschäftsprozesse“ stellt innovative Tools zur interkulturellen Kommunikation zur Verfügung.

Wir kommen in einen Seminarraum des Studiengangs „International Management“ und werden zu einem „World Café“ eingeladen. An vier mit Papiertischdecken überzogenen Tischen haben je fünf Personen aus aller Welt Platz genommen. Jedem Tisch ist eine Frage zugeordnet, zum Beispiel: „Was verstehst du unter Multikulturalität?“ Wie die anderen TeilnehmerInnen auch nehmen wir uns einen der bunten Stifte, die bereitliegen, und schreiben unsere Gedanken aufs Papier. „Multikulturalität ist Offenheit anderen Weltansichten gegenüber“, können wir auf dem Tischtuch lesen. Oder: „Respektvoller Umgang miteinander“. Alle Tische sind zunehmend bunt beschrieben und geben schon bald einen Überblick über die verschiedenen Meinungen der Menschen im Raum.

„Das ‚World Café‘ ist ein sehr guter Einstieg in die Arbeit mit interkulturellen Gruppen,“ sagt Rupert Beinhauer, der sich seit 2005 intensiv mit dem Thema des interkulturellen Lernens beschäftigt. Er und das Team des Transferzentrums „International Management“ haben bereits mehrere EU-Projekte zu diesem Thema abgewickelt und dabei die Lehr- und Lernbedingungen des Fernen Ostens, von Indien und Südamerika untersucht. „Studierende aus Ostasien beispielsweise fühlen sich in Diskussionen nicht wohl, denn die Aussagen eines Lehrenden in Frage zu stellen, ist mit einem Gesichtverlust für den Lehrer verbunden, und das ist für alle Beteiligten unangenehm“, erklärt der Psychologe. Im von der EU geförderten Projekt CCLVET haben Beinhauer und seine Kolleginnen und Kollegen auf einer allgemeineren Ebene nicht nur Länderinformationen, sondern auch Lehr- und Lernempfehlungen für Trainerinnen und Trainern zusammengestellt, die multikulturelle Gruppen unterrichten.



CCLVET steht für „Cross Cultural Learning in Vocational Education and Training“ (Interkulturelles Lernen in der beruflichen Weiterbildung). Die praktischen Empfehlungen reichen von der transparenten Notengebung bis hin zur optimalen Sitzordnung in interkulturellen Gruppen. Die Empfehlungen stehen als umfangreiches, theoretisch untermauertes und mit vielen Beispielen versehenes E-Book auf der Homepage <http://cclvet.fh-joanneum.at> gratis zum Download bereit, und zwar in den Sprachen Deutsch, Englisch, Spanisch, Italienisch, Slowenisch, Slowakisch, Tschechisch, Bulgarisch und Türkisch.

„Gibt es eine oberste Regel für interkulturelles Lernen?“, wollen wir von Rupert Beinhauer wissen. Die gibt es, und zwar: „Vielfalt begegnet man am besten mit Vielfalt,“ antwortet der Psychologe und nennt Prüfungen als Beispiel: „Indem man vorwiegend schriftlich prüft, benachteiligt man alle, die mündlich oder im Team bessere Leistungen erzielen. Auch wenn sich schriftliche Prüfungen oft nicht vermeiden lassen, sollten diese Dinge Lehrenden zumindest bewusst sein.“

An der FH JOANNEUM werden Aspekte des interkulturellen Lernens im Rahmen der hochschuldidaktischen Weiterbildung vermittelt. Weitere aktuelle, von der EU geförderte Projekte wie DiVa (ebenfalls am Transferzentrum „International Management“), das sich mit Verbreitung und Evaluierung von Erwachsenenbildungsprojekten beschäftigt, oder „Knowledge Transfer for Business in Border Regions“ (am Studiengang „Internettechnik“), zeigen uns, wie viel sich an der FH JOANNEUM in Sachen Didaktik und Wissensvermittlung tut.



Computer- spielen ist gesund

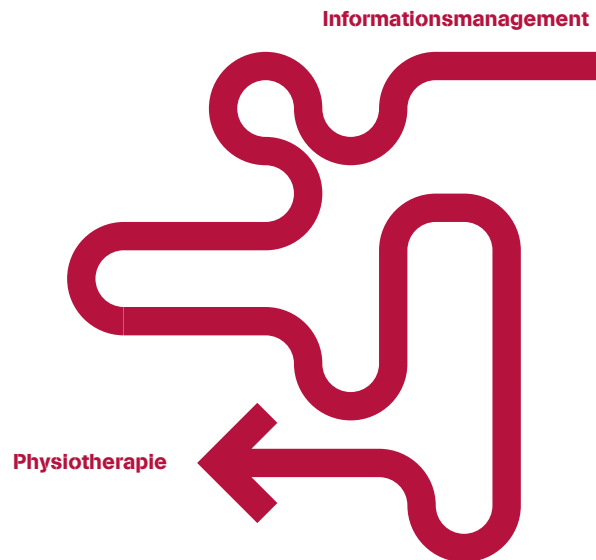
... oder besser: kann gesund sein. Zumindest wenn im Rahmen einer Physiotherapie gespielt wird.

Vor dem Computer zu sitzen, um zu arbeiten oder zu spielen, hat für viele Menschen den Beigeschmack von Rückenschmerzen und Verspannungen. Aber es geht auch anders: In einem Gemeinschaftsprojekt der Studiengänge „Physiotherapie“ und „Informationsmanagement“ wurden Computerspiele entwickelt, welche im Rahmen einer Skoliose-therapie der Genesung und Stabilisierung des Bewegungsapparates dienen.

Wir treffen uns mit Petra Feistritzer-Gröbl in ihrem Büro im Campus-Gebäude der FH JOANNEUM Graz. Die Physiotherapeutin und Sportwissenschaftlerin ist Lehrende am Studiengang „Physiotherapie“. Im Zuge ihrer Dissertation an der Karl-Franzens-Universität Graz sucht sie nach Möglichkeiten, die therapeutische Hilfe für Skoliose-Patientinnen und -Patienten im Alter von neun bis zwölf Jahren zu verbessern. „Skoliose ist die Seitverbiegung der Wirbelsäule bei gleichzeitiger Rotation der betroffenen Wirbel“, erklärt Feistritzer-Gröbl. „Skoliose kommt bei Mädchen vier Mal so häufig vor wie bei Buben; die meisten Patientinnen und Patienten sind zwischen zehn und 16 Jahre alt.“

Behandelt wird Skoliose zumeist mit Orthesen (Stützkorsetten). Die begleitende Physiotherapie verfolgt das Ziel, die Wirbelsäule mit Übungen gezielt aufzurichten und die Muskeln zu trainieren, damit sie die Stützfunktion übernehmen können. Die Therapie geht über Jahre. „Über diesen Zeitraum kann es den jungen Patientinnen und Patienten nicht zugemutet werden, drei Mal in der Woche in die Praxis zu kommen, daher haben wir nach Wegen gesucht, ihnen ein Tool zum Üben mit nach Hause zu geben.“

Das Tool besteht im Wesentlichen aus einem USB-Stick und einer 3D-Steuerungseinheit für PCs, an der mit Schnüren fingerlose Sporthandschuhe befestigt sind. Wir dürfen in einen Handschuh schlüpfen, das Programm am USB-Stick begrüßt uns mit einer



Auswahl von verschiedenen Trainingsspielen. Schon können wir am Bildschirm einen Hubschrauber steuern, ihn vor nahenden Wirbelstürmen retten und auf den sicheren Landeplatz manövrieren. Das alles, indem wir die Hand vor dem Bildschirm ruhig in die richtige Richtung bewegen. Wenn wir dabei am Bildschirmrand anstoßen, gibt es einen Hinweis für die Benutzerin oder den Benutzer, ebenso, wenn wir mit der Hand dem Bildschirm zu nahe kommen oder uns zu weit davon entfernen.

Aber nicht nur die Patientinnen und Patienten erhalten die Meldung, ob sie sich noch im „grünen Bereich“ bewegen – auch die Therapeutin oder der Therapeut kann dies nachverfolgen, denn im Abstand von 25 Millisekunden werden alle Bewegungsdaten exakt mitgeloggt, alle abweichenden Werte außerhalb der Toleranzgrenzen werden rot hinterlegt. Bei der nächsten Sitzung mit der Therapeutin oder dem Therapeuten kann dieser sehen, wie oft und wie effizient vor dem PC geübt wurde. „Es gibt derzeit kein anderes Therapiespiel am Markt, das die Bewegungen vor dem Bildschirm so exakt aufzeichnet wie unseres“, sagt Petra Feistritzer-Gröbl. „Erst durch diese Kontrollmöglichkeit ist der sinnvolle Einsatz im Rahmen der Physiotherapie überhaupt möglich.“

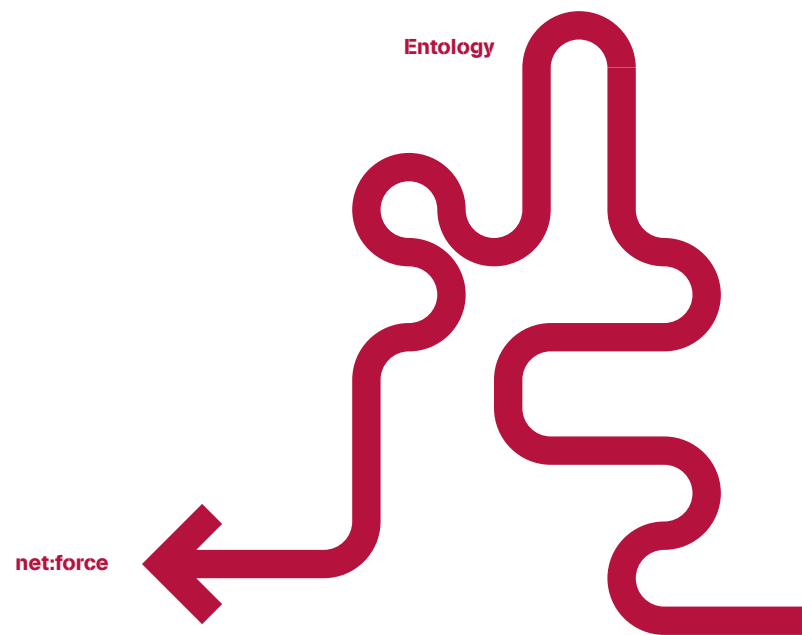
Entwickelt wurde das Tool unter der Leitung von FH-Professor Alexander Nischelwitzer vom Bereich „Digital Media Technologies“ am Studiengang „Informationsmanagement“. Anwendungen in der Behandlung von Patientinnen und Patienten nach Schlaganfällen oder mit Querschnittslähmung sind ebenso denkbar wie bei der Arbeit mit hyperaktiven Kindern, die hier auf spielerische Weise feinmotorisch kontrollierte Bewegungen einüben könnten.



Distanzen überbrücken

Das Transferzentrum „Informationsmanagement“ liefert IT-Beratung auf dem neuesten Stand der Technik für Unternehmen jeder Größe und schlägt dabei die Brücke von der Informationstechnologie zum Management.

Beim net:force- / Entology-Labor am Transferzentrum von „Informationsmanagement“ in Graz handelt es sich um zwei Labors in einem Raum, in dem Informationstechnologie auf dem neuesten Stand der Technik regiert. Im net:force-Labor bekommen wir nähere Einblicke in Netzwerktechnologien, Telekommunikation und IT-Sicherheit, wie beispielsweise zum Thema Voice-over-IP-Telefonie – ein Feld, auf dem der Studiengang „Informationsmanagement“ zu den österreichischen Pionieren zählt. „Die Telefonie über Internet gehört mittlerweile zum Daily Business zumindest der größeren Unternehmen“, weiß Netzwerk-Experte Georg Mittenecker. Als Anwenderin merkt man keinen Unterschied, ob man sein Gespräch über Telefonkabel oder über Internetkanäle abwickelt. Nur im Hintergrund läuft es bei Voice-over-IP völlig anders ab als bei der herkömmlichen Telefonie. Auf den Bildschirmen im net:force-Labor können wir verfolgen, wie sich VoIP-Apparate in Server einloggen, am anderen Ende connecten und die Sprachdatenpakete über das Internet an den Adressaten schicken. So weit so gut. Als uns Georg Mittenecker an einem weiteren Monitor eine Liste zeigt, gibt uns das zu denken: Hier hat ein marktübliches Programm die letzten Gespräche verzeichnet, die über VoIP abgesetzt wurden. Ein Klick genügt, und man kann die Gespräche Wort für Wort nachverfolgen. Deutlicher als mit diesem simulierten Hackerangriff lässt sich einem Unternehmen nicht vor Augen führen, wie wichtig es ist, auch seine VoIP-Daten zu verschlüsseln und damit abhörsicher zu machen. Der Schutz eines Netzes beugt Betriebsspionage vor. Ein weiteres Thema für das net:force-Team ist das Monitoring von Netzen: Global agierende Unternehmen können dadurch Fehler und Probleme in der IT-Infrastruktur in Echtzeit aufspüren.



Womit wir beim zweiten Thema des Labors wären: „Enterprise Engineering & Integration“ (Unternehmens-IT und Systemintegration). Zur Kurzbeschreibung des Tätigkeitsfeldes hat man sich für das Kunstwort „Entology“ entschieden: Es verbindet den Begriff „Enterprise“ (Unternehmen) mit der Lehre von Zusammenhängen und Abläufen innerhalb komplexer Systeme und deren Umgebung, in der Informatik auch „Ontologie“ genannt. Das Team des Entology-Labors versteht sich als Brückenbauer zwischen IT-Technikerinnen und IT-Technikern sowie Managerinnen und Managern. Hier können sich Unternehmen von unabhängigen Expertinnen und Experten zeigen lassen, wie sie ihre Wertschöpfungsprozesse mit zeitgemäßen IT-Lösungen optimieren können. Ein einfaches, aber anschauliches Beispiel: Im Entology-Lab befindet sich ein Videokonferenzsystem, das sich problemlos in Microsoft-Umgebungen integrieren lässt. Herzstück ist eine 360°-Panoramakamera in der Mitte des Besprechungstisches. Die Kamera erkennt automatisch, wer am Wort ist, und rückt diese Person von allein groß ins Bild. Ideal für Besprechungen und Konferenzen. Unternehmen können in dieses System, hinter dem Hochleistungsrechner stehen, jedes ihrer Mobiltelefone und Laptops weltweit einbinden und sich so jede Menge Reisekosten ersparen.

So weit, so einfach. Aber auch komplexe Prozessleistungen der Wertschöpfungskette ins bestehende IT-Netz zu integrieren, gehört zur Spezialität des Entology-Teams: Das Leistungsspektrum reicht dabei von der Prozessmodellierung über die Vernetzung und Prozessintegration bis hin zur Wahrung von Kosten- und Leistungstransparenz durch IT-Service-Management.



Tradition und Veränderung



Joanneischer Geist ist seit jeher ein geflügeltes Wort für die permanent notwendige Reform- und Innovationsbereitschaft, die wir auch im frühen 21. Jahrhundert ganz besonders brauchen, wobei Wissenschaft und Forschung seit jeher Treiber der Veränderung in der Steiermark sind. Bildung, Qualifizierung, Wissenschaft, Forschung und Entwicklung sind unsere „joanneischen“, entscheidenden Standortvorteile im Wettbewerb der Regionen, um Arbeitsplätze, Wohlstand und soziale Sicherheit zu schaffen. Sie sind aber auch für jede einzelne Region Weg in die Zukunft. Die Fachhochschule JOANNEUM leistet in diesem Bereich einen wesentlichen Beitrag zur Zukunft unseres Standortes, indem sie zukünftige MitgestalterInnen bildet und ausbildet.

Ausbildung und Qualifizierung sind wichtig, aber Bildung ist weitaus mehr und hat vor allem auch einen individuellen Eigen- und Mehrwert. Ein gebildeter Mensch ist kein ausschließlich in seinem Fachbereich denkendes Wesen, sondern sollte in der Lage sein, sich in möglichst allen Bereichen die notwendigen Informationen zu beschaffen und urteilsfähig zu sein, gerade auch als am politischen und gesellschaftlichen Geschehen aktiv teilnehmendeR StaatsbürgerIn. Orientierung, die Fähigkeit zu vernetztem und differenziertem Denken, eine gesamthafte Perspektive sind dafür besonders wertvoll.

In der Verantwortung für künftige Wissensgenerationen sind wir verpflichtet, die notwendige Reformbereitschaft auch mit Blick auf Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit anzuwenden und zu justieren. Eine stärkere Fokussierung auf Profilbildung, schlankere Organisationsstrukturen und eine sinnvolle Weiterentwicklung der Studiengänge sind notwendig, um die FH JOANNEUM beweglich und innovativ in die Zukunft zu führen und die Standortvorteile zu erhalten.

Universitäten und Fachhochschulen sind Orte der Tradition und Veränderung gleichermaßen, die Wissensbilanz ein wichtiger Indikator ihrer Vorbildwirkung. Gratulation dazu gebührt allen Lehrenden, Studierenden und der verantwortlichen Führung.

Mag.^a Kristina Edlinger-Ploder
Landesrätin für Wissenschaft & Forschung



Wissensbilanz und Zukunft

Unsere statistisch orientierte Welt trachtet danach, Handlungsperspektiven zur Gestaltung der Zukunft frühzeitig anhand von Prognosen, die sich auf den Verlauf von Kennzahlenmaterial stützen, zu erkennen. Dies führte im Bereich von Wissenschaft, Lehre und Forschung zur Forderung nach brauchbaren Instrumentarien für die Zukunftsplanung, also nach Unterstützungen zur Bewältigung der strategischen und der daraus resultierenden praktischen Aufgabenstellungen: Die Idee der Wissensbilanz auf der Basis von (vergleichsfähigen) Kennzahlen war geboren!

Gerade der tertiäre Bildungssektor mit seinen Universitäten, Fachhochschulen und sonstigen Bildungseinrichtungen ist natürlich besonders gefordert, wenn es um Antworten zur Zukunftsbewältigung geht, insbesondere dann, wenn die eigene Zukunft Gegenstand der Überlegungen ist. Eine kritische Beschreibung des Status Quo der jeweiligen Organisation (Einheit) – auch aber nicht nur – anhand von Kennzahlen und deren Vergleich mit dem Zahlenmaterial anderer Organisationen unter Bedachtnahme auf die eigenen Entwicklungsziele, die vorweg definiert worden sind, können unzweifelhaft überaus nützliche Hilfestellungen für die Beantwortung der offenen Fragen zur Zukunftsorientierung liefern: Gilt es doch letztlich hinsichtlich der Studien- aber auch Forschungsangebote dem beschleunigten Strukturwandel in der Wirtschaft gerecht zu werden, um die entsprechende Akzeptanz am Bildungsmarkt und in der Forschungslandschaft zu erreichen, zu erhalten und auszubauen. Auch in diesem Zusammenhang hat das viel strapazierte Sprichwort Gültigkeit, dass nicht die Großen die Kleinen, sondern die Schnellen die Langsamen „fressen“ werden. Die FH JOANNEUM hat es sich bei dieser Hausaufgabe nicht leicht gemacht und der vorliegende Bericht zeigt auch auf, dass auf das notwendige Innovationspotenzial erhöhte Aufmerksamkeit gelegt wurde.

Im redaktionellen Schwerpunkt reisen drei Studierende durch die Bildungs- und Forschungslandschaft der FH JOANNEUM. Die Reise führt von Entology und Net:Force Labor über E-Mobility-Welten bis hin zu Ökotopia, der Stadt der Zukunft. In ihren Reiseberichten erzählen sie über internationale und interdisziplinäre

Projekte von morgen und vermitteln so Einblicke und Ausblicke in die Lehre und angewandte Forschung in den vier Fachbereichen „Gesundheitswissenschaften“, „Information, Design & Technologien“, „Internationale Wirtschaft“ und „Leben, Bauen, Umwelt“.

Neu in diesem Jahr ist auch, dass die Wissensbilanz und der Geschäftsbericht der FH JOANNEUM in einer gemeinsamen Broschüre publiziert werden. Man kann also sagen, dass die eine Seite des Leistungsberichtes, die Wissensbilanz nämlich, unmittelbar der anderen Seite, der pekuniären Bilanz, also dem Geschäftsbericht, gegenüber- bzw. zur Seite gestellt wird. Gerade in Zeiten, wo für den tertiären Bildungssektor durch den Druck der leeren Kassen der öffentlichen Haushalte einerseits, den Kostendruck andererseits, und beides noch verschärft durch den Druck des strukturellen Wandels, eine äußerst komplexe Ausgangssituation für die Zukunftsbewältigung gegeben ist, kann ein Blick auf beide Seiten nur dienlich sein.

Nützen wir die Chancen, die gerade schwierige Zeiten mit sich bringen, um unseren Blickwinkel zu erweitern, unsere Kritikfähigkeit zu schärfen und unsere Innovationsfähigkeit zu optimieren.

Dr. Günther Witamwas

Vorsitzender des Aufsichtsrates der FH JOANNEUM
(seit 28.03.2011)



Die FH JOANNEUM als Reisebegleiter im Strukturwandel

Das Fachhochschulwesen in Österreich und die FH JOANNEUM in der Steiermark wurden zur Ergänzung des bisherigen Bildungsangebotes im Hochschulbereich vor 15 Jahren gegründet. Nach 15 Jahren ist eine Zwischenbilanz zulässig und es stellt sich die Frage, ob die damals gesteckten Ziele erreicht wurden und die FH JOANNEUM mit ihrem Bildungsangebot am richtigen Weg ist.

Die FH JOANNEUM ist seinerzeit angetreten, um den Wirtschaftsstandort Steiermark mit Akademikerinnen und Akademikern, die über eine praxisorientierte Ausbildung verfügen, zu versorgen und damit attraktiver zu gestalten. Bei der Auswahl der Studiengänge hat man besonders Bedacht auf die wirtschaftlichen Ausprägungen des Landes Steiermark genommen (z. B. Fahrzeugtechnik, Health Care Engineering, Industrierwirtschaft, Produktionstechnik und Organisation, Luftfahrt). Natürlich war man auch bestrebt, vorhandene Bildungsnischen auszufüllen (z. B. Industrial Design, Internettechnik, eHealth, Management internationaler Geschäftsprozesse).

Aber wohin geht die Reise und ist die FH JOANNEUM noch immer der richtige Reisebegleiter für die steirische Wirtschaft?

In einer Studie von JOANNEUM RESEARCH (Mutter der FH JOANNEUM) im Auftrag der Wirtschaftskammer wurden die Entwicklungen bis zum Jahr 2015 analysiert und dargestellt. Es wurde hierbei auf die Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise eingegangen und einige Thesen zum strukturellen Wandel wurden aufgestellt sowie Empfehlungen dazu abgegeben. Kurz zusammengefasst hat die Studie eine Tertiärisierung der Wirtschaft bei gleichzeitigem Verbleib der Stärkefelder in der Produktion prognostiziert. Die Steiermark soll auf wirtschaftliche Querschnittsbereiche und wissensintensive Dienstleistungen fokussieren. Gefördert werden sollen nicht mehr die Investitionen, sondern die Innovationen – also die Forschung und Entwicklung.

Welche Konsequenzen ergeben sich aus dieser Veränderungsdynamik für die FH JOANNEUM?

Der beschleunigte Strukturwandel der Wirtschaft verlangt ein ständiges Hinterfragen der Studienangebote und auch ein Hinterfragen der pädagogischen Methoden. Noch stärker als bisher wird auf ein fächerübergreifendes Querschnittsdenken abzustellen sein. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit der Studiengänge untereinander, aber auch die Zusammenarbeit mit anderen Bildungseinrichtungen ist zu verstärken. Rektor Karl Peter Pfeiffer hat daher bereits im ersten Jahr seiner Arbeit für die FH JOANNEUM zahlreiche Kooperationen mit Hochschulen und Bildungseinrichtungen der Steiermark in die Wege geleitet. Die verstärkte Zusammenarbeit mit der Medizinischen Universität Graz und die Kooperation mit der Tourismusschule in Bad Gleichenberg seien hier nur beispielhaft erwähnt. Aber auch die Evaluierungs- und Genehmigungsprozesse sollten sich dieser Dynamik nicht verschließen, damit sie den Wandel nicht bremsen.

Alle Bildungshäuser, so auch die Fachhochschulen, sind nicht nur dem Druck des strukturellen Wandels ausgesetzt, sondern auch dem Druck der leeren Kassen der öffentlichen Haushalte. Auch aus diesem Grunde sind synergetische Maßnahmen zu treffen.

Mit dem Studienangebot sowie zahlreichen Projekten und Kooperationen in Forschung und Entwicklung nimmt die FH JOANNEUM die Herausforderung an, attraktiver Reisebegleiter des Wirtschaftslandes Steiermark zu bleiben und wird auch bei steigendem Kostendruck Impulsgeber für die Wirtschaft und ein praxisnaher Ausbilder für Studierende sein.

Mag. Friedrich Möstl

Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates
(Vorsitzender bis 28.03.2011)



Vorbereitet auf die globalisierte Arbeitswelt von morgen

Die FH JOANNEUM kann auf ein erfolgreiches Studienjahr 2009/2010 zurückblicken. Zahlreiche wegweisende Projekte in Lehre und Forschung, nationale und internationale Auszeichnungen für MitarbeiterInnen und Studierende sowie die überzeugende Performance von Absolventinnen und Absolventen in der Arbeitswelt sind Ausdruck der Qualität unserer Universität für Angewandte Wissenschaften. Die vorliegende Publikation vereint Geschäftsbericht und Wissensbilanz und gibt einen Einblick in finanzielle Aspekte sowie Leistungen in Lehre und Wissenschaft im vielfältigen Tätigkeitspektrum unserer Hochschule.

Der finanzielle Bericht und die Kennzahlen, die in der Wissensbilanz unser humanes Kapital, unser Struktur- und Beziehungskapital sowie unsere Leistungsprozesse in Lehre, F&E und im Weiterbildungssystem ausdrücken, weisen in eine erfreuliche Richtung und bilden die solide Basis für die Weiterentwicklung des „Wissensunternehmens“ FH JOANNEUM.

Für die Lehre ist es unser Ziel, die vorhandene hohe Qualität weiter auszubauen. Mit der verpflichtenden Didaktikausbildung für hauptberuflich Lehrende sowie der Verleihung des Teaching Award für herausragende didaktische Konzepte sind bereits wichtige Schritte gesetzt worden. Wesentliche Erfolgsfaktoren, die auch zukünftig über unsere Leistungsfähigkeit als Hochschule für Angewandte Wissenschaften entscheiden werden, sind zudem die internationale Vernetzung mit anderen Hochschulen, die kontinuierliche Abstimmung unserer Studieninhalte auf die Erfordernisse der Wirtschaft sowie die frühe Einbindung unserer Studierenden in Praxis- und Forschungsprojekte.

Im Studienjahr 2009/2010 wurden beispielsweise 421 F&E-Projekte unterschiedlichster Dimension und Thematik bearbeitet, die neben der Weiterentwicklung des Wirtschafts- und Wissenschaftsstandorts Steiermark auch die hohe Aktualität und Zukunftsorientierung unserer Lehre fördern. Die erfolgreiche Etablierung der FH JOANNEUM im internationalen Forschungs-

raum, aber auch als Partner für KMU im regionalen Umfeld, ist eine positive Entwicklung, von der immer auch die Studierenden unserer Hochschule profitieren. Die enge Verknüpfung zwischen Lehre und Forschung, Theorie und Praxis sowie die starke interdisziplinäre Ausrichtung vieler Projekte sorgen für die bestmögliche Vorbereitung auf eine globalisierte Arbeitswelt, die zunehmend fachübergreifendes und interkulturelles Know-how erfordert.

Denn wesentlicher Maßstab für den Erfolg unserer Universität für Angewandte Wissenschaften sind letztlich die Leistungen und Kompetenzen der Menschen, die in unserem Haus als Lehrende, ForscherInnen, MitarbeiterInnen und Studierende tätig sind, aber auch jener Menschen, die als Absolventinnen und Absolventen international die Reputation der FH JOANNEUM mitbestimmen. Ihnen allen möchte ich an dieser Stelle herzlich für ihren Einsatz danken. Ebenfalls danken möchte ich den Vertreterinnen und Vertretern des Landes Steiermark sowie der Standortgemeinden Graz, Kapfenberg und Bad Gleichenberg, unseren Eigentümern, den Mitgliedern des Aufsichtsrats sowie unseren Partnern in Wirtschaft und Gesellschaft für die gute Zusammenarbeit im Geschäftsjahr 2009/2010.

o. Univ.-Prof. DI Dr. Karl Peter Pfeiffer
Rektor (FH) und wissenschaftlicher Geschäftsführer
der FH JOANNEUM



Unsere Wissensbilanz als Dokumentation der Leistungen in Lehre, Weiterbildung und F&E

Viele Organisationen veröffentlichen in regelmäßigen Abständen Berichte über ihre Leistungen. Vor allem für Bildungseinrichtungen sind diese Leistungsberichte in Form von Wissensbilanzen von besonderer Bedeutung – verfolgen Bildungseinrichtungen doch primär den Zweck, „Wissen“ zu vermitteln und dadurch zur Weiterentwicklung der Gesellschaft beizutragen.

Wie soll jedoch das „Wissen“, das in einer Fachhochschule existiert, gemessen und „bilanziert“ werden? Die vorliegende Wissensbilanz beruht auf bestimmten Kennzahlen in Bezug auf Lehre, F&E sowie Weiterbildung. Zentrale Bedeutung kommt dabei dem „Humankapital“ zu, das heißt, den mit der FH JOANNEUM verbundenen Menschen. Betrachtet man die Lehre und Weiterbildung an der Fachhochschule, so sind „TrägerInnen des Wissens“ auf der „Input-Seite“ die haupt- und nebenberuflichen Lehrenden sowie auf der „Output-Seite“ die Absolventinnen und Absolventen sowie die TeilnehmerInnen der Weiterbildungskurse. Betrachtet man die F&E-Aktivitäten, so sind es die wissenschaftlichen MitarbeiterInnen der Transferzentren, deren Tätigkeiten in Kooperation mit den Partner-Organisationen für die Wissensbilanz ausschlaggebend sind. Darüber hinaus ist das „Beziehungskapital“ der FH JOANNEUM insofern besonders wichtig, als wir die Kooperationen mit unseren Absolventinnen und Absolventen sowie mit unseren Partnern in der Wirtschaft und Wissenschaft fördern und aus diesen Kooperationen eine tragfähige Basis für die Weiterentwicklung unserer Hochschule schaffen.

Als Fachhochschule legen wir bei allen unseren Aktivitäten besonderen Wert auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen wissenschaftlichem Anspruch und praxisorientierter Herangehensweise. Für die Lehre und Weiterbildung bedeutet dies, dass sowohl bei den haupt- als auch bei den nebenberuflich Lehrenden sowohl Personen mit hervorragender wissenschaftlicher Qualifikation als auch Personen mit langjähriger Erfahrung im Berufszweig des jeweiligen Studiengangs an der FH JOANNEUM

wirken. Im F&E-Bereich ist diese Verbindung besonders sichtbar durch die Interaktion zwischen den Transferzentren und dem dichten Netzwerk an internationalen und einheimischen Projektpartnern und Auftraggebern.

Im Berichtszeitraum gab es sowohl quantitativ als auch qualitativ ein beachtliches Wachstum an der FH JOANNEUM. Die Zahl der Studiengänge hat sich erhöht, die Zahl der BewerberInnen und Bewerber sowie der Absolventinnen und Absolventen ist beträchtlich gestiegen und die F&E-Erlöse haben wieder beachtliche Werte erreicht. Die FH JOANNEUM hat sich österreichweit und in vielen Studiengängen auch international zu einer Bildungseinrichtung weiterentwickelt, die für ein breites Studienangebot mit exzellenter Qualität in der Aus- und Weiterbildung sowie im Projektbereich steht.

Wir sind stolz auf das bisher gemeinsam Erreichte und wollen diesen ambitionierten Weg auch in der Zukunft erfolgreich weiterverfolgen.

FH-Prof. Mag. Dr. Doris Kiendl-Wendner, LL. M.
Vize-Rektorin der FH JOANNEUM

**AUSZEICHNUNGEN
UND PREISE 2009 /2010**

PRVA-
Wissenschaftspreis

red dot
award

Track 5

Sustainability
Award

sub auspiciis
praesidentis

Goldene
Lupe

European
Design Award

Formula
Student

Frauen- und familienfreundlichstes
öffentliches Unternehmen

GRAWE High
Potential Award

pro:woman
award

Ideen finden

Hochschulpreis

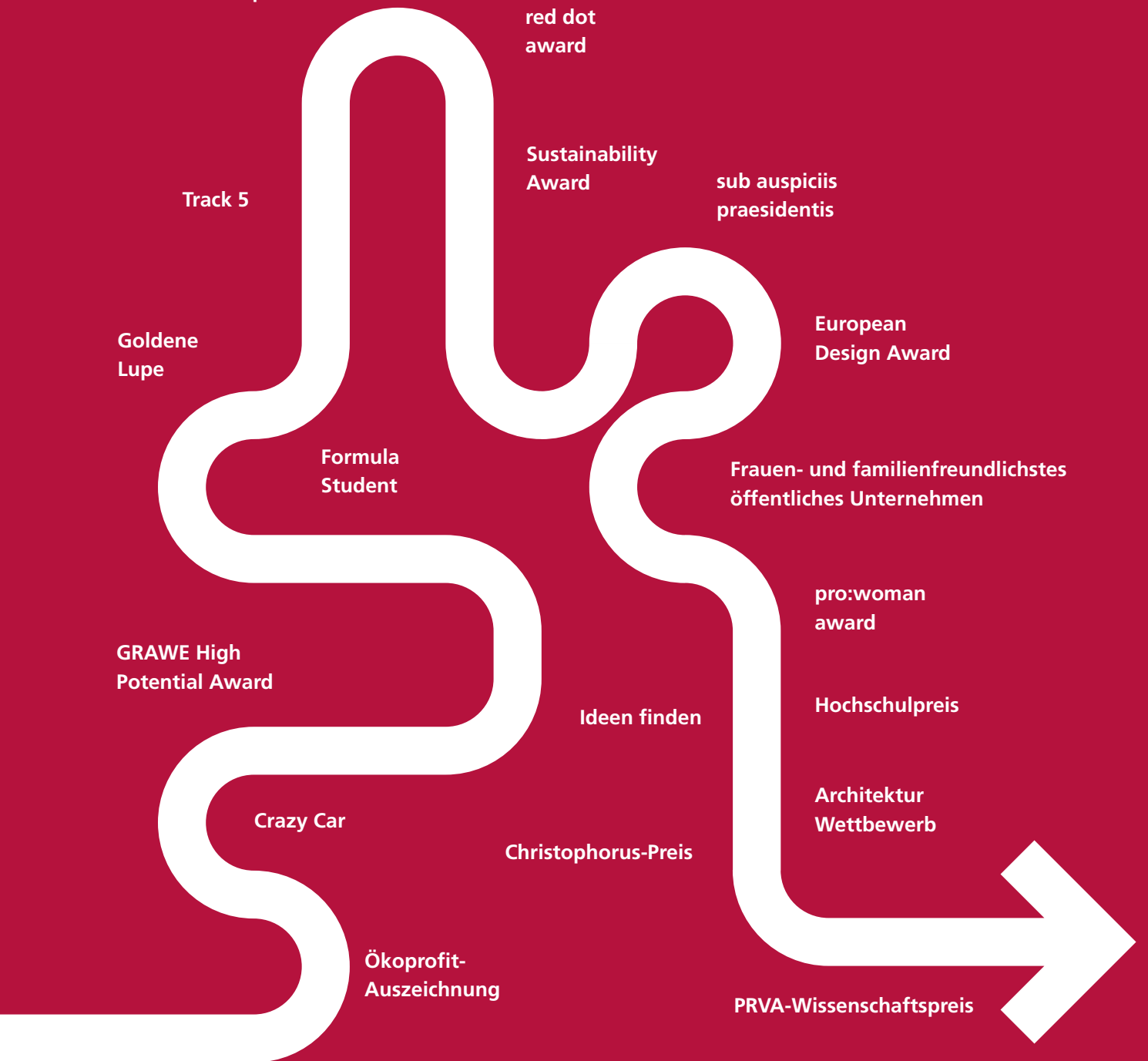
Crazy Car

Architektur
Wettbewerb

Christophorus-Preis

Ökoprofit-
Auszeichnung

PRVA-Wissenschaftspreis



Ökoprofit-Auszeichnung für die FH JOANNEUM Graz

Im Geschäftsjahr 2009/2010 nahm die FH JOANNEUM wie schon im Jahr davor erfolgreich am steirischen Ökoprofit-Programm teil. Die FH JOANNEUM erhielt bereits Ende Juni 2009 für die Gebäude in der Eggenberger Allee 9 bis 13 die Ökoprofit-Auszeichnung des Umweltamtes der Stadt Graz und konnte sich im Juli 2010 über die Auszeichnung für den gesamten Standort Graz freuen. Das Programm richtet sich an alle Grazer Unternehmen, die die Prinzipien ökologischer Nachhaltigkeit als ökonomischen Wettbewerbsvorteil nützen.

Die Idee hinter dem Ökoprofit-Preis, der von der Stadt Graz für ein Jahr vergeben wird, ist die lokale Umweltsituation zu verbessern, Unternehmen ökonomisch zu stärken und ein Public-Private-Partnership aufzubauen. Der Name Ökoprofit steht für „Ökologisches Projekt für integrierte Umwelttechnik“. Ökoprofit-Betriebe zeichnen sich durch ihr Engagement für Umwelt und Innovation aus, das weit über die gesetzlichen Verpflichtungen hinausgeht. Damit nehmen diese Unternehmen eine Vorbildrolle ein und stehen für ein zukunftsfähiges Wirtschaften mit Rücksichtnahme auf Umwelt und Gesellschaft.

Erfolg für das Racing Team beim ersten Formula Student-Rennen in Österreich

Mitte August 2009 sicherte sich das Racing Team des Studiengangs „Fahrzeugtechnik“ der FH JOANNEUM einen „Stockerlplatz“ beim ersten Formula Student-Bewerb in Österreich.

Unter 24 Teams aus der ganzen Welt erreichte das Team von joanneum racing graz mit seinem Boliden „jr09“ beim ersten österreichischen Rennen in Melk den hervorragenden zweiten Platz in der Gesamtwertung – hinter „Beaver Racing“ aus den USA und vor dem Team der Technischen Universität Graz, das auf Platz vier landete. Darüber hinaus wurde es mit dem dritten Platz im Engineering Design ausgezeichnet. „Eigentlich dachten wir, dass dies unsere einzige Trophäe bliebe“, freute sich das Team über den unerwarteten zweiten Gesamtplatz.

Insgesamt 35.000 Arbeitsstunden investierten die 23 Studierenden der „Fahrzeugtechnik“ in die Konstruktion ihres neuen Boliden. Das Team joanneum racing graz wird jährlich zur Gänze neu gebildet, jeder Jahrgang baut und vermarktet einen neuen Boliden, der bei den Wettbewerben der Formula Student antritt. Das interdisziplinäre Projekt ist eine erfolgreiche Kooperation zahlreicher Studiengänge der FH JOANNEUM: Neben „Fahrzeugtechnik“ sind auch die Studiengänge „Elektronik & Technologiemanagement“, „Industrial Design“, „Informationsdesign“ sowie „Journalismus und Public Relations (PR)“ beteiligt.

Kapfenberger Hochschulpreis für „Industrial Management“

Der Hochschulpreis geht an „Industriewirtschaft / Industrial Management“ hieß es am 27. Oktober 2009 bei der großen Gala der Kapfenberger Wirtschaftspreisverleihung, die im Audimax der FH JOANNEUM Kapfenberg über die Bühne ging. Erstmals vergab der Kapfenberger Tourismus- und Wirtschaftsverband diese Auszeichnung für ein Projekt eines Studiengangs der FH JOANNEUM Kapfenberg.

Das eingereichte mehrjährige F&E-Projekt „Innovationsmanagement und Regionalentwicklung in der östlichen Obersteiermark (AREmp3)“ führte der Studiengang „Industriewirtschaft / Industrial Management“ in Zusammenarbeit mit Area m styria als Projektpartner durch. Hauptziel des Projekts war die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Region Obersteiermark Ost durch die Förderung des unternehmerischen und branchenweiten Innovationsmanagements in der Region.

GRAWE zeichnete Absolventinnen und Absolventen aus

Am 13. November 2009 zeichnete die Grazer Wechselseitige Versicherung an der FH JOANNEUM Kapfenberg drei herausragende Abschlussarbeiten der IT-Studiengänge im Rahmen der Graduierungsfeierlichkeiten aus. „Gerade die Abschlussarbeiten“, so Studiengangsleiterin Sonja Gögele, „sind die Visitenkarten nicht nur für die Absolventinnen und Absolventen, sondern auch für den Studiengang.“ Bei der Auswahl der prämierten Arbeiten wurde neben wissenschaftlichen Kriterien zusätzlich das Innovationspotenzial bewertet.

Martin Payer, Absolvent von „Internettechnik und -management“, erhielt den „GRAWE High Potential Award“ für seine Arbeit über Architekturen von Enterprise Java Applikationen. Vom berufs begleitenden Studiengang „Software Design“ ging der Preis an **Monika Reiter** für ihre Diplomarbeit über Verbesserungen der Barrierefreiheit von Online-Shops. Und **Tamás Gergely**, der das Master-Studium „Advanced Security Engineering“ abschloss, bekam die Auszeichnung für seine Arbeit über Software-Sicherheit.

Die GRAWE vergab diese Auszeichnung für außergewöhnliche Studienleistungen auch an Absolventinnen und Absolventen der Studiengänge „Management internationaler Geschäftsprozesse“ sowie „Bank- und Versicherungswirtschaft“ der FH JOANNEUM Graz.

Beste Grazer Station bei der Langen Nacht der Forschung 2009

Bei der Prämierung der besten Stationen bei der Langen Nacht der Forschung 2009 wurde der Studiengang „Informationsmanagement“ der FH JOANNEUM im November mit der „Goldenen Lupe“ als Anerkennung für hervorragende Wissenschaftskommunikation ausgezeichnet.

Die Station „Was bringt die nächste Generation von Maus, Touchscreen und Tastatur?“ begeisterte Kommunikationsexpertinnen und -experten sowie die rund 3000 BesucherInnen gleichermaßen und belegte in der Kategorie „Hochschulen und Universitäten“ den ersten Platz. Sprechende Stifte, MP3-Player mit Wassersteuerung und interaktive Glaskugeln machten Technik für die begeisterten BesucherInnen erlebbar. Die Installationen sind Teil des 2009 gestarteten Femtech-Projekts Touch::Tell::IT und zeigen auf innovative und spielerische Art, welche alternativen Eingabemöglichkeiten es zu Maus und Tastatur gibt. Dabei wird speziell auf genderrelevante Aspekte geachtet.

Auch die Station „Wie ‚echt‘ ist ein Flugsimulator?“ des Studiengangs „Luftfahrt / Aviation“ wurde mit der „Lupe“ prämiert. Hier konnten die BesucherInnen in die Welt des Fliegens eintauchen und die Labors für den Bau der Drohne JXP und für Flugzeug-Elektronik, den Vereisungs-Windkanal, den Jet Saab Draken und einen Flugsimulator besichtigen. Ein besonderes Erlebnis war ein „Flug“ mit dem Forschungssimulator JFS², mit dem jede Flugzeug-Eigenschaft gezielt verändert und im Anschluss „erflogen“ werden kann.

Ebenfalls die „Lupe“ für eine der besten Stationen erhielt der Studiengang „Elektronik- und Technologiemanagement“ gemeinsam mit seinem langjährigen Kooperationspartner Austria Microsystems.

FH JOANNEUM zählt zu den frauen- und familienfreundlichsten Betrieben der Steiermark

Am 4. Dezember 2009 wurde die FH JOANNEUM von der Initiative „Taten statt Worte“ im Wettbewerb „Frauen- und familienfreundlichste Betriebe der Steiermark“ mit dem ersten Preis in der Kategorie „Öffentliche Unternehmen“ ausgezeichnet.

Der Verein „Taten statt Worte“ hat sich zum Ziel gesetzt, die Situation von Frauen in der Arbeitswelt zu verbessern. Mit dem Wettbewerb „Frauen- und familienfreundlichste Betriebe der Steiermark“ wird ein Zeichen für Chancengleichheit und für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gesetzt. Jene Unternehmen, die bereits durch gezielte Maßnahmen die Arbeitsplätze ihrer MitarbeiterInnen frauen- und familienfreundlich gestalten, werden jährlich im Rahmen dieses Wettbewerbs prämiert.

Hervorgehoben wurde unter anderem die vom Land Steiermark unterstützte Informations-Broschüre „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ für alle MitarbeiterInnen der FH JOANNEUM, die Licht in die zahlreichen gesetzlichen Regelungen und Möglich-

keiten bringen soll. Besonders positiv bewertet wurde auch die Möglichkeit von Telearbeit, Teilzeit, Sabbaticals und Gleitzeit für alle MitarbeiterInnen.

Zwei mal red dot für Absolventin von „Ausstellungs- und Museumsdesign“

Für ihre herausragende Gestaltung erhielt die Arbeit „Corporate Identity und Corporate Design für Kulturorganisationen – Ein Erscheinungsbild für das Forum Stadtpark“ der Designerin **Isabella Schlagintweit** im Dezember 2009 einen der begehrtesten Designpreise weltweit: den „red dot award“.

Das Qualitätssiegel wird alljährlich beim internationalen Wettbewerb „red dot design award“ für anspruchsvolles und innovatives Design vergeben. Die Jury aus 18 internationalen Design-Expertinnen und -Experten hatte in diesem Jahr im Rahmen des „red dot award:communication design“ über die Designqualität von knapp 6112 Arbeiten aus 42 Nationen zu befinden. Die an der FH JOANNEUM am Master-Studiengang „Ausstellungs- und Museumsdesign“ verfasste Diplomarbeit ist Theorie, Arbeitsdokumentation und Corporate Design Manual in einem.

Auszeichnung für Grazer Architektur-Ideen

Gemeinsam mit Studierenden von internationalen Partnerhochschulen aus Holland, Deutschland und Schweden haben Studierende des Master-Studiums „Architektur und Projektmanagement“ der FH JOANNEUM städtebauliche Konzepte für ein Wohngebiet in Berlin Lichtenberg entworfen.

Im Jänner 2010 wurden die fertigen Arbeiten in Graz den deutschen Investoren sowie Vertreterinnen und Vertretern der Partneruniversitäten vorgestellt. Bei der Prämierung der Entwürfe an der der FH JOANNEUM zeigte sich Rainer Kuchenbrod, Senior Sales Manager der CG Holding aus Leipzig, begeistert: „Es gibt wenige Hochschulen, die sich so stark engagieren. Die Studierenden sind für uns eine Investition in die Zukunft.“ Vier Arbeiten wurden mit Preisen bedacht.

Die GewinnerInnen: **Pia Maria Dirnberger** und **Barbara Maier** erreichten mit ihrem Entwurf „LichtBlick“ den ersten Platz, **Magdalena Binder** und **Manuela Grünwald** wurden für „New Block Living“ mit dem zweiten Preis ausgezeichnet. **Romana Fuchsichler** und **Philip Premm** belegten den dritten Platz, während sich ihre Kolleginnen **Christina Lang** und **Yilan Josephine Liu** über den Sonderpreis freuten.

Absolventinnen gewinnen Ö1-Wettbewerb

Sarah Seekircher und **Elisabeth Semrad**, Absolventinnen des Studiengangs „Journalismus und Unternehmenskommunikation“ der FH JOANNEUM gewinnen Ende Februar 2010 den „Track 5“ Kurzhörspiel-Wettbewerb des Radiosenders Ö1. Bereits zum sechsten Mal lud die Ö1 Literatur- und Hörspielredaktion alle freien Produzentinnen und Produzenten ein, sich

mit einem Kurzhörspiel am „Track 5“-Wettbewerb zu beteiligen. Mit dem Hörspiel „Igeltrauma“ konnten die beiden Absolventinnen des Jahrgangs 2004 dabei das Publikum für sich gewinnen: Bei der Langen Nacht des Hörspiels im Klangtheater des Radiokulturhauses in Wien wurden die neun interessantesten Einsendungen vorgeführt. Das anwesende Publikum wählte daraus die drei besten Produktionen, die in der Folge auf Ö1 gesendet werden. Seekircher und Semrad belegten dabei den mit 1000 Euro dotierten ersten Rang.

In „Igeltrauma“ skizzieren Seekircher und Semrad schaurige Vorgänge in einem kleinen Dorf in Ostösterreich: In der Nacht werden Igel bei lebendigem Leibe aufgespießt, Frösche gegen Häuserwände geschleudert und Blumenbeete verwüstet. Die Dorfbewohner sind beunruhigt – wer könnte der Igelmörder und Blumenschänder sein? „Igeltrauma“ ist ein Heimat-Krimi, der auf einer wahren Begebenheit beruht.

Sustainability Award für die FH JOANNEUM Bad Gleichenberg

Im März 2010 verliehen **Beatrix Karl**, Bundesministerin für Wissenschaft und Forschung, und **Nikolaus Berlakovich**, Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, den Sustainability Award 2010 für nachhaltige Projekte an Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen. Die FH JOANNEUM Bad Gleichenberg befand sich unter den acht ausgezeichneten Institutionen.

Das Projekt „Nachhaltige Tourismusentwicklung“ des Studiengangs „Gesundheitsmanagement im Tourismus“ der FH JOANNEUM wurde mit dem Nachhaltigkeits-Award ausgezeichnet. Rektor **Karl Peter Pfeiffer**, Geschäftsführerin **Sabina Paschek** und Studiengangsleiterin **Eva Adamer-König** nahmen den Preis bei der feierlichen Übergabe im Wiener Palais Harrach mit großer Freude entgegen.

Ausgehend von der Lehrveranstaltung „Nachhaltige Tourismusentwicklung“ arbeiten Studierende von „Gesundheitsmanagement im Tourismus“ seit 2007 an der Umsetzung eines umfassenden gesellschaftlichen Nachhaltigkeitsprozesses mit dem Ziel, den Standort Bad Gleichenberg der FH JOANNEUM „umweltzeichen-reif“ zu machen.

European Design Award für „Informationsdesign“-Absolventin

„Dear Ms Brauch, ... – Schicksal und Schönheit der gebrochenen Schriftformen“ ist die Bachelor-Arbeit von **Elisabeth Gruber**, die im Februar 2009 ihr Studium an der FH JOANNEUM Graz abgeschlossen hat. Publiziert wurde ihre Arbeit vom Leykam Buchverlag im August desselben Jahres. Im März 2010 wurde die Publikation mit dem European Design Award ausgezeichnet.

Das Buch zeigt Verständnis für die Schönheit und Einzigartigkeit der originalen gotischen Schrift. Es gibt Einblick in die Geschich-

te dieser Schriftart und setzt sich mit dem Missbrauch durch die Nationalsozialisten und die dadurch entstandenen Vorurteile der gebrochenen Schrift im Allgemeinen und der Fraktur im Speziellen auseinander.

„Dear Ms Brauch, ...“ eröffnet eine Publikationsreihe, in der der Studiengang „Informationsdesign“ der FH JOANNEUM hervorragende Abschlussarbeiten in jährlicher Erscheinungsform einer designinteressierten Öffentlichkeit präsentiert.

Absolventin gewinnt renommierten deutschen Journalismuspreis

Iris Burtscher, die das Studium „Journalismus und Unternehmenskommunikation“ an der FH JOANNEUM Graz abschloss wurde mit dem Christophorus-Preis 2010 des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft in der Kategorie „Special Interest“ ausgezeichnet. Für ihre Reportage „Zu Fuß in die Schule“, die sie im Rahmen ihres Praktikums beim Magazin „Eltern family“ des Verlags Gruner+Jahr verfasst hatte, nahm Burtscher den Preis am 27. April 2010 in Berlin entgegen. „Gerade als Jungjournalistin freue ich mich sehr über diesen Preis. Ich sehe es als eine Bestätigung meiner Arbeit und es motiviert mich, den eingeschlagenen Weg fortzuführen“, so Iris Burtscher.

Der Christophorus-Preis ist mit jeweils 5000 Euro dotiert und wird in den Kategorien Zeitungen / Magazine, Verkehrs-/ Fachzeitschriften, Fernsehen sowie Special Interest vergeben. Seit 1957 verleiht die Christophorus-Stiftung im Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. den Preis an Journalistinnen und Journalisten, die sich mit ihren Beiträgen auf dem Gebiet der Verkehrssicherheit verdient gemacht haben.

Iris Burtschers Reportage behandelt das Thema, dass die meisten Grundschülerinnen und -schüler nicht mehr zu Fuß zur Schule gehen, sondern mit dem Auto gefahren werden. Sie berichtet von der Elterninitiative „Verkehrszähmer“, die den Kindern auf spielerische Art und Weise Spaß am Schulweg zu Fuß vermitteln soll.

pro:woman award 2010 an Absolventin von „Gesundheitsmanagement im Tourismus“

Im Master-Studium „Gesundheitsmanagement im Tourismus“ an der FH JOANNEUM Bad Gleichenberg werden Studierende zu Expertinnen und Experten für die Organisation und Durchführung gesundheitsfördernder Maßnahmen sowie touristischer Angebote in der Freizeitgestaltung und im Gesundheitstourismus ausgebildet. Der Fokus liegt in der großen Praxisnähe – auch im Bereich der Forschungsaktivitäten während der Ausbildung. So wurde **Sigrid Ornetzeder** für ihre Abschlussarbeit im April 2010 als eine von drei Forscherinnen mit dem „pro:woman award 2010“ ausgezeichnet.

Frauenministerin Gabriele Heinisch-Hosek und eine Fachjury vergeben diesen Preis für die besten wissenschaftlichen Arbeiten zu

den Themen Familienplanung, Verhütung, Schwangerschaftsabbruch und sexuelle Rollenbilder aus medizinischer, psychologischer, pädagogischer, soziologischer oder kulturwissenschaftlicher Sicht. Ornetzeder untersuchte in ihrer Master-Arbeit „Die Zufriedenheit Jugendlicher bei sexualpädagogischen Aufklärungsprojekten am Beispiel von Lovetour Oberösterreich“.

Forschungskordinatorin der FH JOANNEUM feierte sub auspiciis-Promotion

Roswitha Wiedenhofer, Forschungskordinatorin der FH JOANNEUM, feierte am 11. Juni 2010 an der Technischen Universität Wien ihre Promotion sub auspiciis praesidentis rei publicae, die in Österreich höchstmögliche Auszeichnung von Studienleistungen. Bundespräsident Heinz Fischer überreichte ihr im Rahmen des Festakts einen Ehrenring mit der Aufschrift „sub auspiciis praesidentis“.

Wiedenhofer begann im Jahr 2007 ihr Doktoratsstudium an den Technischen Universitäten Wien und Graz, das sie im Dezember 2009 mit Auszeichnung abschloss. In ihrer Dissertation behandelt sie das Thema „Modellbezogene Analyse von Bedarf und Wirkung innovationsfördernder Maßnahmen am Beispiel des Industriesektors Maschinen und Metallwaren in der Steiermark“.

Im November 2010 wurde Wiedenhofer erneut für ihre wissenschaftliche Tätigkeit ausgezeichnet. Sie erhielt den Würdigungspreis des Wissenschaftsministeriums, den Wiedenhofer als Bestätigung für ihren Weg sieht: „In der heutigen Wissensgesellschaft ist es eine fachliche, aber auch eine persönliche Anforderung, sich ständig weiterzuentwickeln – gerade wenn man als Naturwissenschaftlerin selbst im Forschungs- und Innovationsumfeld tätig ist.“ Zugleich möchte die gebürtige Grazerin auch anderen Mut machen – sie selbst begann ihr Doktoratsstudium 2007 etwa kurz vor der Geburt ihres dritten Kindes: „Vielleicht kann mein Lebensverlauf auch für andere – insbesondere Frauen und Mütter – eine Motivation dazu sein, immer wieder anzufangen und neue Wege zu beschreiten.“

Erster Preis beim Grand Prix der superschlauen Modellautos

Am 18. Juni 2010 fand im Audimax der FH JOANNEUM Kapfenberg das Finale des Wettbewerbs „Crazy Car“ statt. 24 Teams aus Deutschland und Österreich nahmen am Grand Prix der autonomen Modell-Fahrzeuge teil. Diese „Boliden“ gaben einen Vorgeschmack auf die Mobilität der Zukunft: Autos, angetrieben von Elektromotoren und ausgestattet mit ausgeklügelter Elektronik. Die „Crazy Car“-TeilnehmerInnen zeigten auf spannende Weise, was sie als junge Technik-Talente zur Mobilität von morgen beitragen können.

Der Gesamtsieg ging an das Studierendenteam der Elektronik-Studiengänge der FH JOANNEUM Kapfenberg. Den Style-Wettbewerb für das schönste Auto gewann ein Team der HTL Graz-Gösting.

IDEEN FINDEN Preisverleihung

Am 24. Juni 2010 fand die Preisverleihung des Wettbewerbes IDEEN FINDEN, ausgeschrieben von der Medienfabrik Graz und PAPERNET, statt. **Michael Puffing** und **Jakob Figo**, Studierende des Studiengangs „Informationsdesign“, kreierten das Siegerprojekt. Ihr Gestaltungsvorschlag für eine neue Verpackung der Produkte von Lasepton überzeugte die Jury. Es wurde bereits ein Prototyp gefertigt, der im Sommer in Produktion ging.

PRVA-Wissenschaftspreis 2010 für Absolventin von „Journalismus und Unternehmenskommunikation“

Beim Wissenschaftspreis 2010 des Public Relations Verband Austria (PRVA) ging der 1. Platz in der Kategorie „Diplomarbeit FH“ an **Katharina Stierschneider**, Absolventin des Studiengangs „Journalismus und Unternehmenskommunikation“. Den Preis erhielt Stierschneider für ihre im Vorjahr verfasste Diplomarbeit „Litigation Communication“ am 28. Juni 2010 in Wien, in der sie sich dem noch neuen Feld des strategischen Kommunikationsmanagements während rechtlicher Auseinandersetzungen widmete.

Die Preisträgerin, die schon ihr FH-Berufspraktikum in der PR-Branche absolviert hat, sieht den Preis als große Auszeichnung: „Es ist eine große Ehre, den Wissenschaftspreis zu gewinnen, ich freue mich wirklich sehr. Zudem zeigt es, wie wichtig die Disziplin der Litigation Communication in Österreich bereits ist.“



**Die drei Säulen der FH JOANNEUM:
LEHRE, FORSCHUNG UND WEITERBILDUNG**



Das Studienangebot

STUDY YOUR DREAM

36 Studiengänge, rund 3500 Studierende und über 190 Partner-Hochschulen weltweit machen die FH JOANNEUM zu einer der führenden Fachhochschulen Österreichs. In den Fachbereichen „Gesundheitswissenschaften“, „Information, Design & Technologien“, „Internationale Wirtschaft“ und „Leben, Bauen, Umwelt“ bieten wir als Hochschule für Angewandte Wissenschaften Studierenden aus dem In- und Ausland die beste Vorbereitung für die Arbeitswelt.

GESUNDHEITSWISSENSCHAFTEN

Unser hochentwickeltes Gesundheitssystem und die damit eng vernetzten Forschungsbereiche erfordern den Einsatz von spezialisierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den verschiedenen Gesundheitsberufen.

Der Fachbereich „Gesundheitswissenschaften“ an der FH JOANNEUM begegnet aktuellen und zukünftigen Entwicklungen im Gesundheitswesen mit einer innovativen, fächerübergreifenden Ausbildung. Die Studierenden lernen und arbeiten zumeist in interdisziplinären Teams. Dabei spielt die Integration wissenschaftlicher, wirtschaftsbezogener und technologischer Komponenten in der Ausbildung sowie in der Forschung & Entwicklung eine bedeutende Rolle. Den Absolventinnen und Absolventen dieses Fachbereichs stehen nahezu alle Türen für hochqualifizierte Berufe im Gesundheitsbereich offen.

INFORMATION, DESIGN & TECHNOLOGIEN

Innovativ, multimedial, technologisch und anwendungsorientiert – so präsentiert sich der Fachbereich „Information, Design & Technologien“. Orientiert an ganzheitlichen Technologieprozessen – von der Idee bis zum fertigen Produkt – bieten die Studiengänge nachhaltige und kreative Lösungen für unsere Wissens-, Kommunikations- und Informationsgesellschaft.

In interdisziplinär ausgerichteten Projekten haben die Studierenden die Möglichkeit, zukünftige Technologien, Methoden und Produkte zu entwickeln, zu gestalten und anzuwenden. Durch Kooperationen mit Wirtschaftsunternehmen und öffentlichen wie privaten Institutionen werden die Studierenden bereits frühzeitig mit den unterschiedlichen Anforderungen der potenziellen ArbeitgeberInnen vertraut gemacht. Die Absolventinnen und Absolventen sind daher für die Berufswelt bestens qualifiziert.

INTERNATIONALE WIRTSCHAFT

Im Zeitalter der Globalisierung verhelfen globales Denken und Know-how in wirtschaftlichen, rechtlichen, medialen und technischen Kontexten zu einer internationalen Karriere. Dieser Tatsache trägt der Fachbereich „Internationale Wirtschaft“ Rechnung. Die Studiengänge vermitteln den Studierenden fundiertes theoretisches Wissen, das in Projektarbeiten mit externen Partnern und in Übungen und Berufspraktika sofort umsetzbar ist.

Durch Kooperationen mit heimischen und international tätigen Unternehmen und NGOs ermöglichen die Studiengänge ihren Studierenden eine praxisorientierte Berufsvorbereitung. Die internationale Ausrichtung der Ausbildung erfährt durch Auslandssemester, eine oder mehrere Fremdsprachen, gern genutzten Austausch mit ausländischen Partneruniversitäten sowie der Erfahrung interkultureller Kommunikation ihre lebendige Ausprägung.

LEBEN, BAUEN, UMWELT

Die nachhaltige Gestaltung und das Management unserer Lebenswelten sind die zentralen Themen des Fachbereichs „Leben, Bauen, Umwelt“, der den Menschen und seine Umwelt in den Mittelpunkt stellt. Innovationen in Umwelt, Architektur und Sozialem erfordern vernetztes Denken, das die Ausbildung in den Studiengängen im Besonderen vermittelt.

In Projekten, die sich an komplexen und dynamischen Lebensräumen orientieren, entwickeln Studierende einen Blick für die Lösung zukünftiger baulicher, technischer, infrastruktureller und sozialer Fragestellungen.

Absolventinnen und Absolventen des Fachbereichs verfügen über ein hohes Maß an fachlicher Kompetenz, vielseitige Managementqualitäten und besitzen zudem die Fähigkeit, ihre Visionen zu „Leben, Bauen, Umwelt“ umzusetzen, was sie für die Arbeitswelt der Zukunft besonders attraktiv macht.

GESUNDHEITSWISSENSCHAFTEN*	Akademischer Grad	Organisationsform	Standort
Bachelor-Studien (6 Semester)			
● Biomedizinische Analytik	BSc	Vollzeit	Graz
● Diätologie	BSc	Vollzeit	Bad Gleichenberg
● Ergotherapie	BSc	Vollzeit	Bad Gleichenberg
● Gesundheitsmanagement im Tourismus	BA	Vollzeit	Bad Gleichenberg
● Health Care Engineering	BSc	Vollzeit	Graz
● Hebammen	BSc	Vollzeit	Graz
● Logopädie	BSc	Vollzeit	Graz
● Physiotherapie	BSc	Vollzeit	Graz
● Radiologietechnologie	BSc	Vollzeit	Graz
Master-Studien (4 Semester)			
● eHealth	MSc	Vollzeit	Graz
● Gesundheitsmanagement im Tourismus	MA	berufsermöglichend	Bad Gleichenberg
Master-Lehrgang			
● Angewandte Ernährungsmedizin – Applied Nutrition Medicine (4 Semester), Start 2011 in Kooperation mit der MedUni Graz	MSc	berufsbegleitend	Bad Gleichenberg
● Angewandte Bioanalytik (4 Semester), Start 2011	MSc	berufsbegleitend	Graz

INTERNATIONALE WIRTSCHAFT*	Akademischer Grad	Organisationsform	Standort
Bachelor-Studien (6 Semester)			
● Bank- und Versicherungswirtschaft	BA	berufsbegleitend	Graz
● Industriegewirtschaft / Industrial Management	BSc	Vollzeit und berufsbegleitend	Kapfenberg
● Journalismus und Public Relations (PR)	BA	Vollzeit	Graz
● Management internationaler Geschäftsprozesse	BA	Vollzeit	Graz
Master-Studien (4 Semester)			
● International Management	MA	Vollzeit	Graz
● International Industrial Management, Start 2011	MSc	Vollzeit und berufsbegleitend	Kapfenberg
Postgraduate-Studien			
● European Project & Public Management (3 Semester), in Kooperation mit der International Business School Styria	MSc	berufsbegleitend	Graz
● International Supply Management (4 Semester)	MSc	berufsbegleitend	Kapfenberg

INFORMATION, DESIGN & TECHNOLOGIEN*	Akademischer Grad	Organisationsform	Standort
Bachelor-Studien (6 Semester)			
● Elektronik & Technologiemanagement	BSc	Vollzeit	Kapfenberg
● Fahrzeugtechnik / Automotive Engineering	BSc	Vollzeit	Graz
● Industrial Design	BA	Vollzeit	Graz
● Informationsdesign	BA	Vollzeit	Graz
● Informationsmanagement / Information Management	BSc	Vollzeit	Graz
● Internettechnik / Internet Technology	BSc	Vollzeit	Kapfenberg
● Software Design	BSc	berufs-begleitend	Kapfenberg
● Luftfahrt / Aviation	BSc	Vollzeit	Graz
● Produktionstechnik und Organisation	BSc	dual / co-op	Graz
Master-Studien (4 Semester)			
● Advanced Electronic Engineering	MSc	berufsermöglichend	Kapfenberg
● Advanced Security Engineering	MSc	berufsbegleitend	Kapfenberg
● Ausstellungsdesign	MA	berufsermöglichend	Graz
● Engineering & Production Management, Start 2014	MA	dual / co-op	Graz
● Fahrzeugtechnik / Automotive Engineering, Start 2014	MA	Vollzeit	Graz
● Industrial Design, Start 2012	MA	Vollzeit	Graz
● Informationsmanagement	DI	berufsermöglichend	Graz
● IT-Recht & Management	MA	berufsbegleitend	Kapfenberg
● Luftfahrt / Aviation, Start 2011	MSc	Vollzeit	Graz
● Media and Interaction Design	MA	berufsermöglichend	Graz

LEBEN, BAUEN, UMWELT*	Akademischer Grad	Organisationsform	Standort
Bachelor-Studien (6 Semester)			
● Bauplanung und Bauwirtschaft	BSc	Vollzeit	Graz
● Energie-, Verkehrs- und Umweltmanagement	BSc	Vollzeit	Kapfenberg
● Soziale Arbeit	BA	Vollzeit	Graz
Master-Studien (4 Semester)			
● Architektur und Projektmanagement	DI	Vollzeit	Graz
● Baumanagement und Ingenieurbau (3 Semester)	DI	Vollzeit	Graz
● Energy and Transport Management, Start 2011	MSc	Vollzeit	Kapfenberg
● Soziale Arbeit	MA	berufsbegleitend	Graz

FORSCHUNG & ENTWICKLUNG
INNOVATION – NACHHALTIGKEIT – ZUM NUTZEN DER GESELLSCHAFT



Von der Idee bis zur Umsetzung

Als Universität für Angewandte Wissenschaften ist die FH JOANNEUM im F&E-Bereich ein starker Impulsgeber für Innovationen, die im Einklang mit der Nachhaltigkeit und den Bedürfnissen der Gesellschaft stehen und sich am Prinzip „von der Idee zur Umsetzung“ orientieren. Die hochqualifizierten und praxiserfahrenen MitarbeiterInnen der FH JOANNEUM sind inhaltlich in vielfältigen Forschungsprojekten tätig und generieren kontinuierlich Wissen für Hochschule, Wirtschaft und Gesellschaft.

Wesentliche Forschungsfragen der Zukunft werden dabei inter- und transdisziplinär in Zusammenarbeit mit Partnern aus Wirtschaft, Industrie und öffentlichen Einrichtungen in der Region, aber auch regionen- und länderübergreifend bearbeitet. Vor dem Hintergrund länderübergreifender Partnernetzwerke und Konsortien von Hochschulen und Unternehmen stellen wir unsere Fachkompetenz unseren Partnern, insbesondere auch Klein- und Mittelbetrieben, bei der Planung und Umsetzung von Produkt- und Prozessinnovationen zur Verfügung.

Das Know-how aus Forschung und Entwicklung wird in die Lehre eingebracht und dient einer wissenschaftsgeleiteten Hochschule als Basis. Damit gestaltet sich auch für unsere Studierenden, welche bereits früh in forschungsbezogene Projektaktivitäten einbezogen werden, das Studium als berufsfeld- und praxisorientiert. Viele Studierende verfassen ihre Abschlussarbeiten im Rahmen von Projekten mit Partnerunternehmen und liefern auf diesem Weg kreative Impulse für den gegenseitigen Wissens- und Erfahrungsaustausch.

Darüber hinaus ist an der FH JOANNEUM das Forschungsinstitut „ZML – Innovative Lernszenarien“ angesiedelt mit dem auch themenbezogene integrative F&E-Tätigkeiten durchgeführt werden.

UNSERE FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE

Forschung & Entwicklung ist an der FH JOANNEUM multi- und transdisziplinär ausgerichtet. Das Forschungsspektrum reicht in den Fachbereichen „Gesundheitswissenschaften“, „Information, Design & Technologien“, „Leben, Bauen, Umwelt“ und „Internationale Wirtschaft“ von der angewandten Grundlagenforschung über die experimentelle Entwicklung bis zu innovativen Dienstleistungen.

Die Studiengänge und Transferzentren der FH JOANNEUM generieren und transferieren Wissen für und mit den Studierenden sowie den Partnern aus Industrie, Wirtschaft und öffentlichen Einrichtungen. Als Orientierungspunkte dienen die Nachhaltigkeit und der Nutzen für die Gesellschaft, die gemeinsam mit Innovation Wohlstand und Lebensqualität sichern sollen.

GESUNDHEITSWISSENSCHAFTEN

- Diagnostische und Therapeutische Forschung, Aktivität und Partizipation
- eHealth
- Öffentliche Gesundheit und Gesundheitssysteme

INFORMATION, DESIGN AND TECHNOLOGIEN

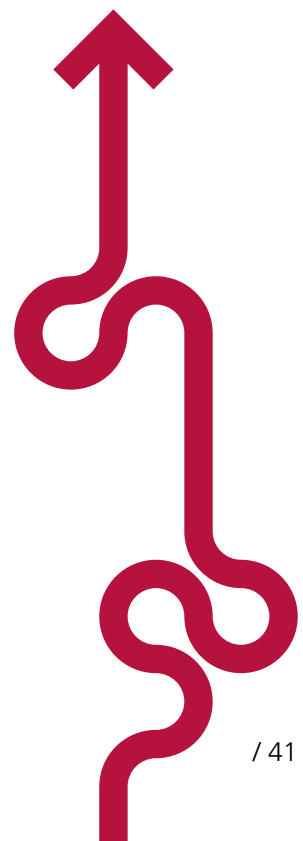
- Green Mobility and Green Technologies
- Safety and Security
- Info- and Edutainment

INTERNATIONALE WIRTSCHAFT

- International Business Development
- Management und Kommunikation

LEBEN, BAUEN, UMWELT

- Ressourcenschonende Stadt- und Regionalentwicklung
- Energieeffiziente Technologien



WEITERBILDUNG



LEBENSLANGES LERNEN

An der FH JOANNEUM ist neben der Ausbildung die Weiterbildung – E-Learning-Angebote und postgraduale Master-Lehrgänge, zahlreiche Vortragsreihen, Symposien, Sprachausbildungen, Workshops sowie Fachtagungen – ein wesentlicher Bestandteil des Bildungsangebotes.

Weiterbildungsaktivitäten (Auswahl):

Studienbefähigungslehrgang

Die FH JOANNEUM bietet Absolventinnen und Absolventen einer Lehre oder einer berufsbildenden mittleren Schule (BMS) eine gezielte Vorbereitung auf ein technisches oder wirtschaftswissenschaftliches Studium in Form eines berufsbegleitenden, zweisemestrigen Studienbefähigungslehrgangs an.

Das Kompetenzzentrum „ZML – Innovative Lernszenarien“

entwickelt Lernszenarien, die in ihrem didaktischen Ansatz und der technischen Umsetzung den Bedürfnissen der BenutzerInnen gerecht werden. Im Schwerpunkt Didaktik werden Kommunikation und Kooperation im virtuellen Raum, (Gender) Mainstreaming im E-Learning, Communities und Netzwerke erforscht. Technische Simulationen und Visualisierungen für Aus- und Weiterbildung werden im Technik-Schwerpunkt erstellt. Im Mittelpunkt stehen Positionserfassungssysteme mit haptischen Eingabegeräten und 3D-Visualisierung.

E-Learning an der FH JOANNEUM ermöglicht zeit- und ortsunabhängiges Lernen für Studierende. Das ZML unterstützt die Studiengänge bei der Konzeption von „Blended Learning“-Szenarien, bietet Trainings für E-Learning-Plattformen, Online-Kurse sowie Workshops an und veranstaltet den E-Learning Tag. Studierenden werden auch Praktika in Technikprojekten angeboten.

Hochschuldidaktische Weiterbildung

Um allen haupt- und nebenberuflich Lehrenden der FH JOANNEUM das didaktische „Handwerkszeug“ zu geben, das sie für ausgezeichnete Lehre benötigen, wurde ein Didaktik-Weiterbildungsprogramm mit verschiedenen Modulen entwickelt. Das Programm wird ab Herbst 2010 angeboten. Zudem dient der jährliche Didaktik-Tag dem Austausch von Informationen und Erfahrungen über innovative Lehrmethoden und didaktische Konzepte und setzt Impulse für die Weiterentwicklung der Lehre. Als Höhepunkt wird an diesem Tag der Teaching Award an Lehrende der FH JOANNEUM verliehen.

Die SUMMER BUSINESS SCHOOL

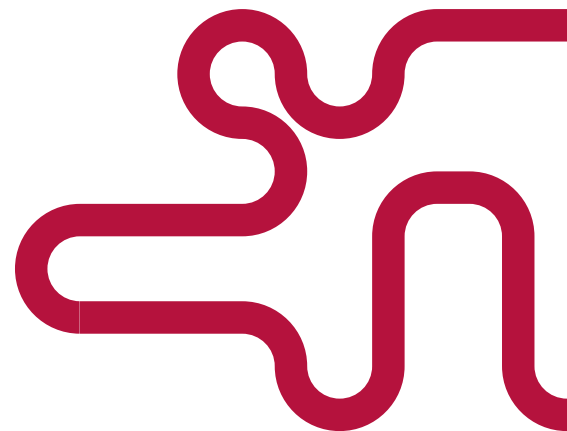
bietet ein umfangreiches Seminarangebot für das mittlere Management, insbesondere auch für die MitarbeiterInnen sowie die Absolventinnen und Absolventen der FH JOANNEUM.

KnowledgefactoryIWI

ist eine Reihe von Kurzseminaren / -workshops zu Management, Social Skills, Angewandte Informatik & Technik und dient dem Transfer von der Hochschule in die Praxis.

Zahlreiche Vortragsreihen zu Themen wie

- Architektur und Bauwesen
 - Innovationen in der Fahrzeugtechnik
 - Special Media Lectures
 - Media, Exhibition, Interaction and Communication Design
 - Unternehmensführung in der Praxis
 - Grazer Finanzgespräche
 - Aviation Community
 - Logopädie
 - Diätologie-Symposium
- finden jährlich statt.



—
IM RÜCKBLICK



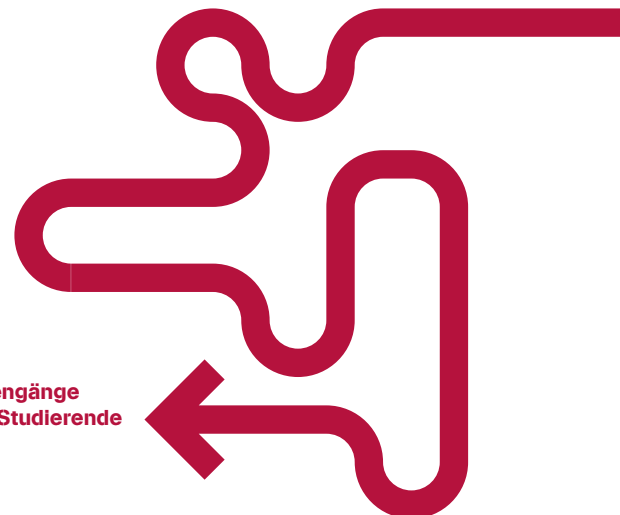
Meilensteine seit der Gründung

- 1995** Start des Studienbetriebes in Graz und Kapfenberg mit 161 Studierenden an vier Studiengängen („Industrial Design“, „Industriewirtschaft“, „Industrielle Elektronik“, „Bauplanung und Baumanagement“)
- 1996** Start des Studiengangs „Fahrzeugtechnik / Automotive Engineering“
- 1998** Graz: Bezug des Fachhochschulgebäudes in der Alten Poststraße, dem Kern des künftigen FH-Campus Graz-Eggenberg
Start von zwei neuen Diplom-Studiengängen in Graz und Kapfenberg („Infrastrukturwirtschaft“ und „Informationsmanagement“)
- 1999** Erste Graduierungen in Graz und Kapfenberg
Start der „Summer Business School“ als Weiterbildungsangebot
Zwei neue Studiengänge („Informationsdesign“ und „Schienenfahrzeugtechnik“)
- 2000** Erstmals über 1000 Studierende an mittlerweile neun Studiengängen

Gründung des „Instituts für Technologie und Gesellschaft“ an der FH JOANNEUM
- 2001** Eröffnung des Fachhochschul-Standortes Bad Gleichenberg mit dem Studiengang „Gesundheitsmanagement im Tourismus“

Start von vier weiteren Studiengängen in Graz und Kapfenberg („Internettechnik und -management“, „Luftfahrt / Aviation“, „Sozialarbeit“, „Management internationaler Geschäftsprozesse“)
- 2002** Erstmals über 2000 Studierende
Start der Studiengänge „Produktionstechnik und Organisation“ und „Journalismus und Unternehmenskommunikation“ in Graz
- 2003** Start des Studiums „InfoMed / Health Care Engineering“
Umstellung erster Studiengänge auf das Bachelor-/Master-System. Bis 2011 soll die Umstellung gemäß den Bologna-Richtlinien an der FH JOANNEUM abgeschlossen sein.
- 2004** Bezug des neuen Grazer Campusgebäudes in der Eggenberger Allee 13
- 2005** Start des Bachelor-Studiums „Bank- und Versicherungswirtschaft“ und der Master-Studiengänge „Architektur und Projektmanagement“ sowie „Baumanagement und Ingenieurbau“
- 2006** Umwandlung der medizinisch-technischen Lehrgänge in Fachhochschul-Studienangebote. Damit Sprung auf über 30 Studiengänge mit knapp 1000 Anfänger-Studienplätzen und beinahe 3000 Studierenden.
- 2007** Die FH JOANNEUM wird Fachhochschule, ihre wissenschaftlichen Geschicke werden damit von einem Rektor geleitet. Inhaltlich werden die Aktivitäten der FH JOANNEUM in vier Fachbereichen gebündelt:
„Gesundheitswissenschaften“, „Information, Design und Technologien“, „Internationale Wirtschaft“, „Leben, Bauen, Umwelt“,
- 2009/2010**
36 Studiengänge mit über 3400 Studierenden. Die FH JOANNEUM beschäftigt rund 530 MitarbeiterInnen. Das Volumen der Forschungs- und Entwicklungsprojekte an der FH JOANNEUM beträgt aktuell rund 3,5 Mio. EUR.

**36 Studiengänge
ca. 3400 Studierende**





WISSENS BILANZ 2009/2010

WISSENSZIELE

WISSENSBILANZMODELL
DER FH JOANNEUM

INTELLEKTUELLES
VERMÖGEN DER FH JOANNEUM

LEISTUNGSPROZESSE
DER FH JOANNEUM



EINLEITUNG

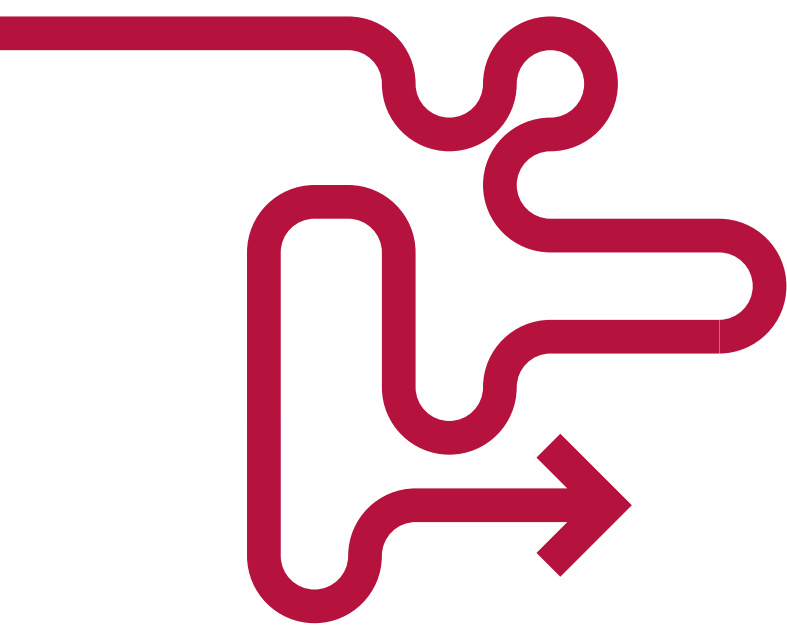


MUT ZUR LÜCKE

Mit 1. Juni 2010 ist die Novelle der Wissensbilanzverordnung für Universitäten in Kraft getreten, die eine Reduktion der vorgeschriebenen Kennzahlen von 53 auf 24 vorsieht. Damit wurde die erst im Jahr 2006 mit einer Anzahl von 180 Kennzahlen erlassene Wissensbilanzverordnung bereits zum dritten Mal novelliert. Ziel dieser Novellierungen war stets, die Anzahl der zu erhebenden Kennzahlen zu reduzieren.

Die für Universitäten verpflichtende Einführung von Wissensbilanzen stand ursprünglich unter dem Motiv „den Universitäten ein modernes Kommunikations-, Strategie- und Führungsinstrument an die Hand zu geben“.¹ Gestützt wurde dieses Motiv durch einige positive Beispiele von Universitäten und Instituten, die, bevor sie dazu gesetzlich verpflichtet waren, aus eigenem Antrieb Wissensbilanzen erstellten.² Doch leider wurde die – zumindest von den Erfindern der Wissensbilanz – gut gemeinte Einführung der Wissensbilanzen an Universitäten durch die zwangsweise Einführung ohne individuellen Spielraum und die exorbitant hohe Anzahl an abzuliefernden Kennzahlen zu einem „Sündenfall“.³ Ein Sündenfall, der sich in Form von beachtlicher „Zahlenwut“ ursprünglich auch auf die an der FH JOANNEUM für die freiwillige Einführung einer Wissensbilanz Verantwortlichen übertragen hat.

Als ich im Jahr 2005 die Zuständigkeit für die Wissensbilanz an der FH JOANNEUM übernommen habe, standen 205 (!) zu erhebende Indikatoren zu Buche. Nach der Gründung einer Steuerungsgruppe konnte ich mit viel Überzeugungskraft eine Reduktion auf etwa 140 Parameter durchsetzen, von denen 55 als Hauptkennzahlen erhoben werden und die restlichen 85 als davon abgeleitete „Unterkennzahlen“.⁴ Nun ist mit Verweis auf die oben beschriebene Reduktion bei den Universitäten und die immer wiederkehrende Kritik an den vielen Kennzahlen, die in Wissensbilanzen erhoben werden, auch an der FH JOANNEUM eine Senkung auf 34 Hauptkennzahlen und 69 Unterkennzahlen gelungen. Natürlich wurde diese Reduktion nicht beliebig vorgenommen, sondern unter Beachtung festgelegter Kriterien.



Zunächst haben wir uns an jene Leitsätze gehalten, die im Modell der Wissensbilanz A2006 von Knowledge Management Austria, R&B Consulting GmbH und daa Consult GmbH gemeinsam mit fünf Unternehmen entwickelt wurde.⁵

Herausgegeben wurden diese Leitsätze vom damaligen Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit in einem „Leitfaden für die Erstellung von Wissensbilanzen für Klein- und Mittelbetriebe“. Einer der Mitautoren dieses Leitfadens ist der „Erfinder“ der Wissensbilanzen, Günter Koch. Der erste Leitsatz der strategischen Relevanz gibt Antwort auf die Frage nach welchen Kriterien eine Kennzahl festgelegt (bzw. reduziert) werden soll. Empfohlen wird dabei eine Selektion durch Auswahl der kritischen Erfolgsfaktoren, das heißt jener Faktoren, die für den wettbewerblichen Erfolg von besonderer Relevanz sind. Selektion, also der „Mut zur Lücke“ durch Auswahl wird zum Leitsatz erhoben. Der Grundsatz der Vollständigkeit, der bei ordnungsgemäßer Bilanzierung anzuwenden ist, wird außer Kraft gesetzt – eine Vollerhebung des organisationalen Wissens nicht angestrebt. Nach Möglichkeit sind Indikatoren zu verwenden, die im Unternehmen bereits anderweitig vorhanden sind, auf jeden Fall solche, bei denen der Erhebungsaufwand deutlich unter dem durch die Ergebnisse bewirkten Nutzen liegt.⁶ Besonders wichtig ist in diesem Zusammenhang der Hinweis, dass nur jene Indikatoren zu erheben und darzustellen sind, die valide zu erheben, eindeutig definiert sowie präzise beschrieben sind und die immer gleich berechnet werden. Damit ist eine Vergleichbarkeit der Wissensbilanzen über mehrere Jahre hinweg bzw. mit anderen Institutionen oder Hochschulen möglich.

Eine Kennzahl, die als Managementinstrument Verwendung finden sollte, ist darauf zu prüfen, ob sie die Möglichkeit bietet, zu steuern, indem man sie verändert. Die Kennzahlen sollten also ausreichend konkretisiert sein, um Interpretationen zu ermöglichen und davon Maßnahmen abzuleiten. Wesentlich ist auch die Beachtung des Leitsatzes der Bilanzkontinuität, der besagt, dass mehrere zeitlich aufeinanderfolgende Wissensbilanzen miteinander vergleichbar sein müssen. Gemeint ist Vergleichbarkeit in der Erhebung und Bewertung der Kennzahlen ebenso wie in den Bewertungsmethoden, der Gliederung der gemessenen Zeiträume und der verwendeten Stichtage. Veränderungen in der Struktur oder bei einzelnen Kennzahlen sind in transparenter Weise anzuführen, auch der Ausfall einer Kennzahl gegenüber dem Vorjahr ist zu erläutern.

Nach Meinung von Ursula Schneider und Günter Koch ist es Aufgabe einer Wissensbilanz, die Leistung einer Hochschule gesamtbildlich zu charakterisieren und nicht zu messen.⁷ Andreas Brandner, Geschäftsführer von Knowledge Management Austria, führt in seinem Beitrag „Wie sich das Wissen eines Landes bilanzieren lässt“ unter anderem an: Wissensbilanzen haben „primär den Anspruch eine Politik zu charakterisieren statt sie zu mes-

sen. Aufmerksamkeit ist auf das zu lenken, was wichtig ist, statt zu messen, was messbar ist. Die Gefahr des Messens ist evident: Zuerst messen wir das, was wir wollen und schon bald wollen wir das, was wir messen. Bleiben also die eigentlichen Ziele nicht immer im Diskurs, stellen sich die Indikatoren über die Strategie“.⁸ Schneider und Koch schlagen weniger als 20 Indikatoren vor,⁹ auch Brandner spricht von „20 is plenty“.¹⁰

Wissensbilanzen entwickeln sich gerade an Fachhochschulen ohne normierende Einschränkungen ständig weiter. Nützen wir diese Chance.

Mag. Dr. Martin Pöllinger

Projektverantwortlicher für die Wissensbilanz der
FH JOANNEUM

1 Koch / Schneider, Wider die Zahlenwut, Campus 2006/07, 15.

2 Vgl. Donau Universität Krems, Wissensbilanz 2002 (2003).

3 Koch / Schneider, Wider die Zahlenwut, Campus 2006/07, 14.

4 Beispielsweise gilt „Anzahl der Absolventinnen und Absolventen“ als Hauptkennzahl und „davon weiblich“ bzw. „davon männlich“ jeweils als Unterkennzahl.

5 Im Rahmen des Forschungsprojekts ASSES, welches im Innovationsprogramm protec-INNO durchgeführt wurde.

6 Vgl. Koch / Schneider, Wider die Zahlenwut, Campus 2006/07, 16.

7 Koch / Schneider, Wider die Zahlenwut, Campus 2006/07, 16.

8 Brandner, Austria Innovativ 6 (2006), 43.

9 Koch / Schneider, Wider die Zahlenwut, Campus 2006/07, 16.

10 Brandner / Koch / Lasofsky-Blahut / Nagel / Penzenauer, Wissensbilanz A2006 – Leitfaden für Klein- und Mittelbetriebe (2006), 39.

WISSENSZIELE FÜR DEN LEISTUNGSPROZESS LEHRE

Humankapital

Die MitarbeiterInnen der FH JOANNEUM bringen ein hohes Maß an beruflicher Expertise mit, sind wissenschaftlich qualifiziert und didaktisch erfahren. Die FH JOANNEUM strebt die Gleichstellung von Frauen und Männern in allen Unternehmensbereichen an und heißt Studierende und Lehrende mit jeglichem ethnischen oder religiösen Hintergrund oder körperlicher Beeinträchtigung willkommen.

Strukturkapital

Die Berufsfähigkeit und wissenschaftliche Qualifikation der Studierenden wird durch eine begrenzte Anzahl der Studienplätze, durch Studiengänge, die einem europäischen Hochschulmodell entsprechen, sowie durch generiertes Wissen in angewandter Forschung in Transferzentren und Instituten sichergestellt. Durch lernzentrierte Arbeitsmethodik, kleine Gruppen, hochschuladäquate Infrastruktur (Bibliotheken, Labors, Kommunikations- und Informationstechnologie) und Integration von E-Learning-Szenarien wird eine optimale Lernumgebung geschaffen.

Beziehungskapital

Internationale Kooperationen und die Mobilität von Studierenden und Lehrenden im Austausch mit Partneruniversitäten gewährleisten die internationale Positionierung der FH JOANNEUM. Intensive Netzwerke zu Partnerunternehmen sowie Ausbildungsmodelle gemeinsam mit der Wirtschaft sichern zudem die Qualität und Praxistauglichkeit der Ausbildung.

WISSENSZIELE FÜR DEN LEISTUNGSPROZESS F&E

Humankapital

Die MitarbeiterInnen der FH JOANNEUM sind in inhaltlich vielfältigen anwendungsorientierten Forschungsprojekten tätig und generieren damit kontinuierlich Wissen für Hochschule, Wirtschaft und Gesellschaft. Das Know-how aus Forschung und Entwicklung wird in die Lehre eingebracht und dient damit einer wissenschaftsgeleiteten Hochschule als Basis.

Strukturkapital

Die flexiblen Strukturen der FH JOANNEUM bilden eine effektive Basis für die Umsetzung von anspruchsvollen Forschungsaufgaben. Mit hochwertiger Labor- und IT-Infrastruktur sowie Bibliotheken werden Forschungsvorhaben in den F&E-Zentren der Studiengänge und Institute maßgeblich unterstützt.

Beziehungskapital

Durch die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Wirtschaftsunternehmen trägt die FH JOANNEUM maßgeblich zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschafts- und Forschungsstandortes Steiermark bei. Partnerschaften zu Universitäten und Fachhochschulen in der Region sowie national und international gewährleisten darüber hinaus den Austausch und die Weiterentwicklung von Forschungsergebnissen.

WISSENSZIELE FÜR DEN LEISTUNGSPROZESS WEITERBILDUNG

Humankapital

Die MitarbeiterInnen der FH JOANNEUM bieten ihr vielfältiges, durch Lehre und anwendungsorientierte Forschungsprojekte erworbenes Wissen in Form von Weiterbildungsveranstaltungen einer breiten Öffentlichkeit an. Die FH JOANNEUM ist ein Partner für lebenslanges Lernen.

Strukturkapital

Die FH JOANNEUM stellt mit institutionalisierten Veranstaltungsreihen, postgradualen Lehrgängen, Symposien und der SUMMER BUSINESS SCHOOL sowie E-Learning-Angeboten effektive Strukturen für gezielte Weiterbildung zur Verfügung.

Beziehungskapital

Durch regelmäßige Weiterbildungsangebote ermöglicht die FH JOANNEUM Personen aus Wirtschaft und Gesellschaft sowie ihren eigenen Absolventinnen und Absolventen sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in vielfältiger Weise die Aneignung von aktuellem Wissen und stärkt damit deren Kompetenz.

DAS WISSENSBILANZMODELL DER FH JOANNEUM



Das Wissensbilanzmodell der FH JOANNEUM setzt sich aus vier Bereichen zusammen. Diese umfassen die Rahmenbedingungen, das intellektuelle Vermögen, die Leistungsprozesse sowie die Ergebnisse und Wirkungen auf die relevanten Interessensgruppen.

Das gesetzliche Umfeld, die Strategien und die Wissensziele der FH JOANNEUM stellen die **Rahmenbedingungen** dar. Sie sind speziell für die Schaffung und die Entwicklung des intellektuellen Vermögens sowie Leistungsprozesse ausschlaggebend.

Das **intellektuelle Vermögen** gliedert sich in die drei Bereiche Humankapital, Strukturkapital und Beziehungskapital.

Das **Humankapital** beschreibt die individuellen Fertigkeiten und Kompetenzen sowie die Motivation und Lernfähigkeit der MitarbeiterInnen.

Das **Strukturkapital** bewertet das Umfeld, das die MitarbeiterInnen benötigen, um produktiv sein zu können. Gemeint sind damit Strukturen, Prozesse und Abläufe, die an der FH JOANNEUM dokumentiert sind.

Das **Beziehungskapital** zeigt an, wie stark die FH JOANNEUM mit externen Partnern vernetzt ist und von Interessenten und Interessentinnen wahrgenommen wird. Vernetzung bezeichnet die Kooperationen mit Forschungseinrichtungen und Hochschulen oder Wirtschaftsunternehmen.

Die **Leistungsprozesse** sind in die Bereiche Lehre, Forschung und Entwicklung sowie Weiterbildung gegliedert.

Mit **Lehre** ist die postsekundäre Lehre gemeint. Dieser Bereich befasst sich mit den Fachhochschul-Studiengängen an der FH JOANNEUM.

Der Bereich **Forschung und Entwicklung** umfasst die Abwicklung von Forschungsprojekten und innovativen Dienstleistungen.

Der Leistungsprozess **Weiterbildung** beschäftigt sich mit Symposien, Seminaren, Vorträgen, Weiterbildungsveranstaltungen und den postgradualen Lehrgängen der FH JOANNEUM.

Der Nutzen aller Leistungen spiegelt sich schlussendlich in den Ergebnissen und deren Wirkung wider. Ob die Leistungen auch Erfolg bringend sind, ergibt sich aus der **Wirkung** auf die relevanten Interessensgruppen. Diese können zum Beispiel Absolventinnen und Absolventen oder Finanzierungspartner sein.

01 INTELLEKTUELLES VERMÖGEN DER FH JOANNEUM

HUMANKAPITAL

Das Humankapital beschreibt die Anzahl der MitarbeiterInnen und Lehrbeauftragten der FH JOANNEUM. In diesem Bereich ist unter Berücksichtigung vergangener Werte weiterhin ein Wachstumstrend erkennbar.

↑ Ziel ist Verbessern des angegebenen Wertes ↓ Ziel ist Senken des Wertes ↔ Ziel ist Halten des Wertes

Indikator Humankapital ¹	Wert 2007/08	Wert 2008/09	Wert 2009/10	Bemessungszeitraum	Trend	Ziel
Anzahl der MitarbeiterInnen der FH JOANNEUM (Vollzeitäquivalent)	375,85	389,74	411,06	per 30.06.10	↗	↔
Anzahl der MitarbeiterInnen der FH JOANNEUM (Kopfzahlen)	474	486	530	per 30.06.10	↗	↔
Geschlechtsaufteilung der MitarbeiterInnen: • weiblich • männlich	228 246	232 254	250 280	per 30.06.10	↗ ↗	↔ ↔
Anzahl der hauptberuflich Lehrenden ² (Kopfzahlen)	175	179	183	per 30.06.10	↗	↔
Anzahl der Lehrbeauftragten ³ (Kopfzahlen)	725	815	863	GJ 2009/10	↗	↑
Geschlechtsaufteilung der Lehrbeauftragten: • weiblich • männlich	207 518	263 252	258 605	GJ 2009/10	↘ ↗	↑ ↑
Anzahl der MitarbeiterInnen in der Verwaltung (Kopfzahlen)	119	118	123	per 30.06.10	↗	↓
Anzahl der MitarbeiterInnen mit einer FH-Professur	-	-	36	GJ 2009/10	-	↑

Die Anzahl der MitarbeiterInnen der FH JOANNEUM ist, gemessen nach Kopfzahlen, gegenüber dem Geschäftsjahr 2008/09 um 44 Personen oder 9 Prozent auf 530 gestiegen. Bei Betrachtung der Vollzeitäquivalente liegt diese Erhöhung nur mehr bei 5,5 Prozent, was auf den Umstand zurückzuführen ist, dass mehr geringfügig beschäftigte MitarbeiterInnen bzw. TeilzeitmitarbeiterInnen beschäftigt wurden.

Abbildung 1 zeigt die kontinuierlich ansteigende Entwicklung der Anzahl der MitarbeiterInnen der FH JOANNEUM von 17 im Jahr 1996 auf 530 im Jahr 2010. Die Geschlechteraufteilung ist im Geschäftsjahr 2009/10 beinahe ausgeglichen und hat sich im Vergleich zum Vorjahr kaum verändert. Von den 530 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sind etwa 47 Prozent weiblich und 53 Prozent männlich. Betrachtet man die Personalstruktur der MitarbeiterInnen nach Beschäftigungsart, so ist im Geschäfts-

jahr 2009/10 ein starker Anstieg von insgesamt 21 Personen bei den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen, während die Anzahl der hauptberuflich Lehrenden, berufsspezifisch Lehrenden und StudiengangsleiterInnen nur geringfügig um vier Personen und die Anzahl der in der zentralen Verwaltung tätigen Personen um fünf gestiegen ist. Der überproportional starke Anstieg der wissenschaftlichen MitarbeiterInnen ist auf den Ausbau der Forschungsaktivitäten in einzelnen Transferzentren zurückzuführen. Die Anzahl der in „Sonstige Stellen“ tätigen MitarbeiterInnen hat sich um 14 Personen erhöht (siehe Abbildung 2). Die MitarbeiterInnen in „Sonstige Stellen“ sind beschäftigt als Assistentinnen / Assistenten, Sekretariatsbedienstete, EDV-BetreuerInnen, Laborantinnen / Laboranten, Lehrlinge, MesstechnikerInnen, Modell-TischlerInnen, ProjektmitarbeiterInnen, Prüfstandsingenieurinnen / Prüfstandsingenieure, Prüfstandsmonteurinnen / Prüfstandsmonteur, Psychologinnen /

Psychologen, ForscherInnen, technische LeiterInnen und MitarbeiterInnen, Tutorinnen / Tutoren, WerkstättenleiterInnen und WerkstättenmitarbeiterInnen.

Bei den FH-Professuren wird nun erstmals nicht die Zahl der im Berichtszeitraum erteilten FH-Professuren, sondern die Gesamtzahl aller MitarbeiterInnen, denen der Titel FH-Professor / FH-Professorin verliehen wurde, erfasst.

Als Lehrbeauftragte gelten alle nebenberuflich Lehrenden, die an der FH JOANNEUM im Berichtszeitraum Lehrveranstaltungen gehalten haben. Der Anteil der weiblichen Lehrbeauftragten ist im Vergleich zum Geschäftsjahr 2008/09 mit knapp 30 Prozent annähernd gleich geblieben. Die Anzahl der Lehrbeauftragten ist dem Ausbau der Studiengänge entsprechend im Vergleich zum letzten Geschäftsjahr von 815 auf 863 gestiegen; die Qualifikation der Lehrbeauftragten ist in Abbildung 4 dargestellt. Der Vergleich mit der Qualifikationsstruktur der hauptberuflich Lehrenden, berufsspezifisch Lehrenden und wissenschaftlichen MitarbeiterInnen zeigt, dass der Anteil der hauptberuflich Lehrenden, berufsspezifisch Lehrenden und wissenschaftlichen MitarbeiterInnen mit Doktorat bzw. mit Diplom im Vergleich zu den Lehrbeauftragten etwas höher ist (siehe Abbildung 3 und 4), während sich bei den höchsten Qualifikationen „Habilitation“ und „Sonstiger Abschluss“ ein umgekehrtes Bild zeigt.

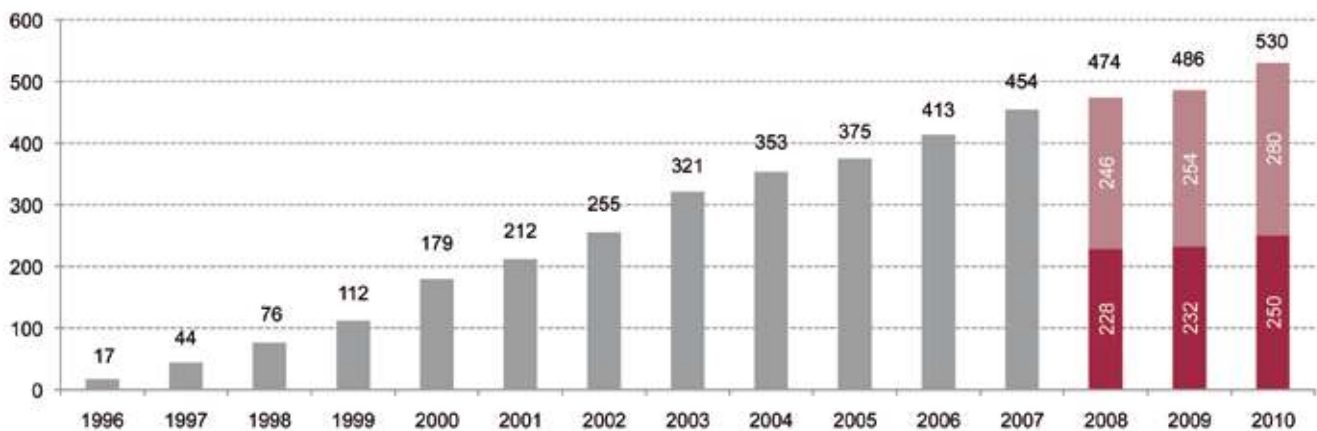
→ www.fh-joanneum.at

- 1 Im Zuge der Bereinigung der Kennzahlen wurde auf die Erhebung der Kennzahl „Durchschnittliches Alter“ verzichtet.
- 2 Wert (um Kopffzahlen bereinigt) inkludiert StudiengangleiterInnen und berufsspezifisch Lehrende.
- 3 Summe über alle Studiengänge und Lehrgänge. Lehrbeauftragte, die in mehreren Studiengängen und Lehrgängen unterrichten, sind nur einmal zum Ansatz gebracht (Wert um Kopffzahlen bereinigt).

1. Entwicklung der Anzahl der MitarbeiterInnen der FH JOANNEUM (Kopffzahlen)

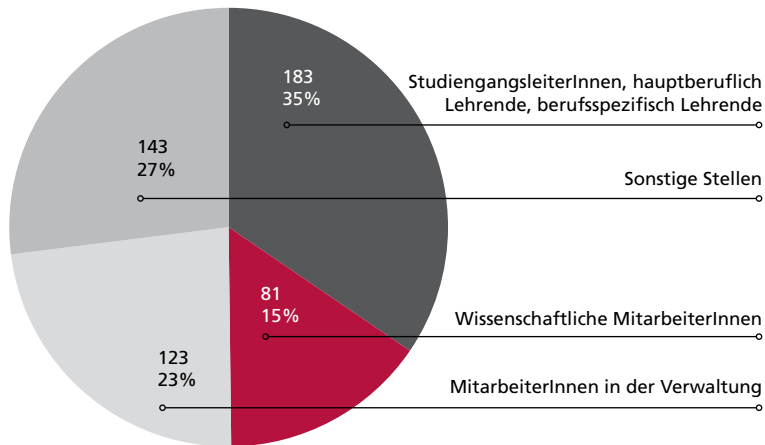
- 2008, 2009 und 2010: Mitarbeiterinnen
- 2008, 2009 und 2010: Mitarbeiter

Stand 30.06.



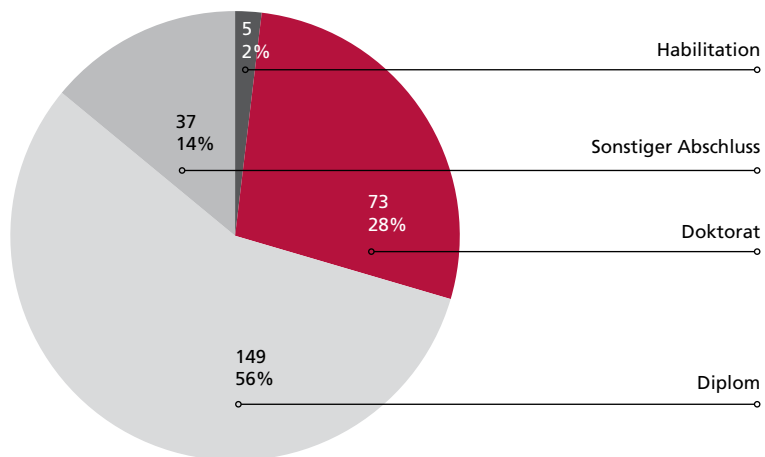
2. Personalstruktur der MitarbeiterInnen (Kopfzahlen)

Gesamt: 530
Stand 30.06.2010



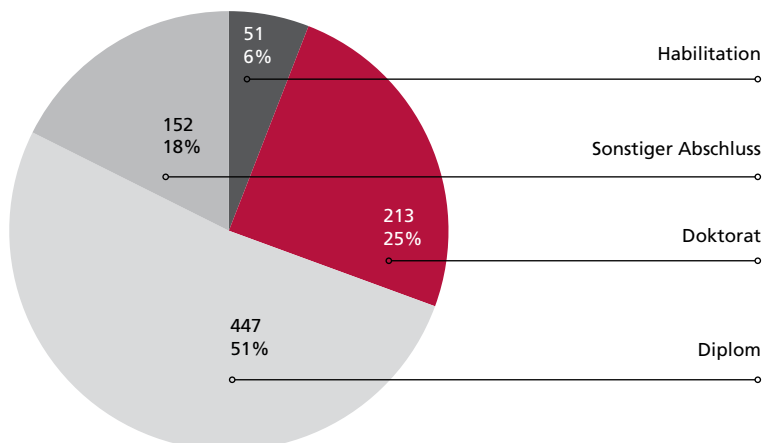
3. Qualifikationsstruktur der StudiengangsleiterInnen, hauptberuflich Lehrenden, berufsspezifisch Lehrenden und wissenschaftlichen MitarbeiterInnen*

Gesamt: 264
*(Kopfzahlen)
Stand 30.06.2010



4. Qualifikationsstruktur der Lehrbeauftragten (Kopfzahlen)

Gesamt: 863
Stand 30.06.2010



01 INTELLEKTUELLES VERMÖGEN DER FH JOANNEUM

STRUKTURKAPITAL UND BEZIEHUNGSKAPITAL

Das Strukturkapital bewertet das Umfeld, das die MitarbeiterInnen und Studierenden benötigen, um produktiv arbeiten zu können. Das Beziehungskapital zeigt, wie stark die FH JOANNEUM mit außen stehenden Partnern vernetzt ist. Unter Vernetzung versteht man insbesondere die Mobilität von Lehrenden und Studierenden im Rahmen der Partnerhochschulen.

Indikator Strukturkapital	Wert 2007/08	Wert 2008/09	Wert 2009/10	Bemessungszeitraum	Trend	Ziel
Aufwendungen in Literatur und Medien ⁴	€ 235.284	€ 271.950	€ 266.119	GJ 2009/10	↘	←→
Studierende pro EDV-Platz ⁵	1,91	2,08	2,15	per 30.06.10	↗	←→

Indikator Beziehungskapital	Wert 2007/08	Wert 2008/09	Wert 2009/10	Bemessungszeitraum	Trend	Ziel
Anzahl der Partnerhochschulen	181	193	202	per 30.06.10	↗	↓
Anzahl der Outgoing-Lehrenden (LLP/Erasmus)	25	23	28	GJ 2009/10	↗	←→
Anzahl der Incoming-Lehrenden (LLP/Erasmus)	39	21	43	GJ 2009/10	↗	↑
Anzahl der Outgoing-MitarbeiterInnen im Rahmen des Staff-Mobility-Programms ⁶	-	15	11	GJ 2009/10	↘	↑
Anzahl der Outgoing-Studierenden	164	165	151	GJ 2009/10	↘	↑
Anzahl der Incoming-Studierenden	215	228	247	GJ 2009/10	↗	←→

Im Zuge der Bereinigung der Kennzahlen⁷ wurde insbesondere im Bereich des Strukturkapitals und des Beziehungskapitals auf zahlreiche bisher erfasste bzw. dargestellte Kennzahlen verzichtet. Kriterien für die Streichung von Kennzahlen waren einerseits deren fehlende strategische Relevanz und andererseits die fehlende Aussagekraft oder der Umstand, dass sie nicht ausreichend konkretisiert waren, um Maßnahmen abzuleiten bzw. haben sie nicht die Möglichkeit geboten, zu steuern, indem man die Kennzahlen verändert. Teilweise waren auch Kennzahlen von der Streichung betroffen, die ohnehin in der Finanzbilanz abgebildet sind, und daher die Darstellung in der Wissensbilanz redundant wäre.

Konkret werden im Bereich Strukturkapital die Kennzahlen „Investitionen in Informationstechnologien“, „Platzangebot je Studierenden“, „Investitionen im Laborbereich“ und „Zertifizierungen / Akkreditierungen“ nicht mehr erhoben bzw. dargestellt. Im Bereich Beziehungskapital wurden die Kennzahlen „Anzahl der bestehenden vertraglichen Kooperationen gesamt“, „Anzahl Presseaussendungen“, „Anzahl Page Views auf den Websites der FH JOANNEUM“, „Anzahl PR-Broschüren“,

„Anzahl Entlehnungen an der Bibliothek“ und „Lehrveranstaltungsstunden an anderen Hochschulen“ gestrichen.

Die Anzahl der Partnerhochschulen ist im Vergleich zum Vorjahr um 9 auf 202 gestiegen, obwohl als Ziel eine Reduktion vorgesehen war. Diese Reduktion sollte sich aus der durchgeführten Evaluierung der Mobilitätsaktivitäten und Forcierung von strategischen Partnerschaften ergeben. Dabei handelt es sich jedoch um ein längerfristiges Ziel, da die Verträge mit Partnerhochschulen auf mehrere Jahre abgeschlossen sind und erst nach deren Auslaufen eine Bereinigung stattfinden kann. Zudem sind für die noch relativ jungen Studiengänge der Gesundheitswissenschaften durch die speziellen Inhalte auch neue Partnerschaften akquiriert worden, sodass sich auch dadurch die Anzahl erhöht hat.

Besonders erfreulich ist die Steigerung der Anzahl der Incomings bei den Lehrenden, die sich von 21 auf 43 im Geschäftsjahr 2009/10 mehr als verdoppelt hat. Dies ist auf die verstärkte internationale Präsenz ebenso wie auf die gestiegene internationale Attraktivität der FH JOANNEUM zurückzuführen. Aber auch der

Umstand, dass immer mehr Lehrveranstaltungen bzw. ganze Studiengänge in englischer Sprache abgehalten werden ist für diese Entwicklung verantwortlich, die sich auch bei der Steigerung der Anzahl bei den Incoming-Studierenden zeigt.

Auch die Beteiligung von 11 Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen in der Verwaltung am LLP-ERASMUS Mobilitätsprogramm im Geschäftsjahr 2009/10 ist erfreulich.

→ www.fh-joanneum.at/internationales
www.fh-joanneum.at/labors

4 In EUR, Zugang Investitionen „Bibliothek“ (gerundet).
 5 Basis sind alle PCs in Seminarräumen, Hörsälen und Labors inklusive CAD-Labors.
 6 Das „Staff-Mobility-Programm“ ist ein gefördertes Austauschprogramm für MitarbeiterInnen in der Verwaltung, um Erfahrungen an ausländischen Partneruniversitäten im eigenen Arbeitsbereich zu machen.
 7 Siehe dazu auch Seite 32, Einleitung.

02 LEISTUNGSPROZESSE DER FH JOANNEUM

LEHRE

Mit Lehre ist die postsekundäre Lehre gemeint. Dieser Bereich befasst sich mit den Bachelor- und Master-Studiengängen sowie den Diplom-Studiengängen der FH JOANNEUM.

Indikator Lehre ^a	Wert 2007/08	Wert 2008/09	Wert 2009/10	Bemessungszeitraum	Trend	Ziel
Anzahl der Studiengänge ⁹	30	32	36	per 15.11.09	↗	↔
Anzahl der AnfängerInnenstudienplätze	1.045	1.088	1.187	per 15.11.09	↗	↔
Aufteilung der AnfängerInnenstudienplätze: • Bachelor-Studiengänge • Master-Studiengänge • Diplom-Studiengänge	655 114 276	783 189 116	797 279 111	per 15.11.09	↗ ↗ ↘	↑ ↑ ↓
Anzahl der BewerberInnen um einen Studienplatz	3.838	4.245	4.432	per 15.11.09	↗	↑
Anzahl der Studierenden	3.174	3.384 ¹⁰	3.428	per 15.11.09	↗	↑
Aufteilung der Studierenden: • Bachelor-Studiengänge • Master-Studiengänge • Diplom-Studiengänge	2.092 169 913	2.742 274 368	2.587 473 368	per 15.11.09	↘ ↗ ↔	↑ ↑ ↓
Anzahl der StudienabbrecherInnen	235	287	277	15.11.09–15.11.10	↘	↓
Anzahl der StudienabbrecherInnen in Relation zur Anzahl der Studierenden (in %)	7%	8%	8%	15.11.09–15.11.10	↔	↓
Anzahl der Absolventinnen und Absolventen	741	1.033	841	15.11.09–15.11.10	↘	↑
Aufteilung der Absolventinnen und Absolventen: • Bachelor-Studiengänge • Master-Studiengänge • Diplom-Studiengänge	207 68 466	577 80 376	490 126 225	15.11.0 –15.11.10	↘ ↗ ↘	↑ ↑ ↓

Die Studiengänge der FH JOANNEUM haben sich im Berichtszeitraum wieder quantitativ und qualitativ weiterentwickelt. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der Studiengänge von 32 auf 36 gestiegen, was auf den Start von vier neuen Master-Studiengängen („Soziale Arbeit“, „IT-Recht und Management“, „Advanced Electronic Engineering“ und „Informationsmanagement“) zurückzuführen ist. Dementsprechend ist auch die Anzahl der AnfängerInnen-studienplätze in den Master-Studiengängen der FH JOANNEUM bedeutend gewachsen. Mit über 3.400 Studierenden ist die FH JOANNEUM weiterhin eine der größten Fachhochschulen Österreichs.

Auch die Anzahl der BewerberInnen hat sich weiter erhöht. Bemerkenswert ist die besonders große Anzahl weiblicher Bewerberinnen (2.823 im Vergleich zu 1.609 männlichen Bewerbern). Dies beruht auf dem Umstand, dass einige MTD-Studiengänge (besonders Hebammen, Physiotherapie, Diätologie, Ergotherapie und Logopädie) immensen Zustrom an Bewerberinnen verzeichnen. Allerdings waren im Berichtszeitraum erfreulicherweise auch unsere technischen und wirtschaftlichen Studiengänge voll ausgelastet.

Interpretationsbedürftig ist in der Tabelle die Anzahl der AbsolventInnen: Während im Zeitraum 2008/09 über 1.000 Absolventen und Absolventinnen die Ausbildung FH JOANNEUM abgeschlossen haben, waren es 2009/10 nur 841. Diese Entwicklung beruht darauf, dass im Studienjahr 2008/09 in mehreren Studiengängen doppelte AbsolventInnenjahrgänge bestanden haben – dies dadurch, dass die bisherigen vierjährigen Diplom-Studienjahrgänge ausgelaufen sind und bereits gleichzeitig die neuen dreijährigen Bachelor-Studienjahrgänge die ersten Absolventinnen und Absolventen hervorgebracht haben. Dadurch ist die Anzahl der Absolventinnen und Absolventen im Jahr 2008/09 außergewöhnlich hoch gewesen und hat sich im Berichtszeitraum 2009/10 wieder auf ein „normales“ Maß eingependelt. In Zukunft ist zu erwarten, dass sich der Wert wieder schrittweise jedes Jahr leicht erhöhen wird.

Erfreulich ist auch, dass die Anzahl der StudienabbrecherInnen im Vergleich zum Vorjahr leicht gesenkt werden konnte. Dies zeigt, dass die an der FH JOANNEUM ergriffenen Maßnahmen zur Drop-Out-Senkung (verstärkte Beratung vor Studienbeginn; Studieneingangsphase; Mentoringprogramme etc.) zu greifen beginnen.

Die geleisteten Lehrveranstaltungsstunden (ASWS) zeigen, dass etwa gleich viel Lehre von hauptberuflich Lehrenden wie nebenberuflich Lehrenden geleistet wurde. Dies entspricht den Prinzipien qualitativ hochwertiger berufsfeldorientierter Lehre: Einerseits unterrichten hauptberuflich Lehrende, die auch Forschung am Studiengang betreiben und damit dafür sorgen, dass die Studierenden Bildung auf Hochschulniveau vermittelt bekommen. Andererseits unterrichten externe Lehrende, die entweder von anderen Hochschulen stammen oder aus dem jeweiligen Berufsfeld. Damit erhalten die Studierenden praxisbezogenen Einblick in die Profession und wissenschaftliche Bildung.

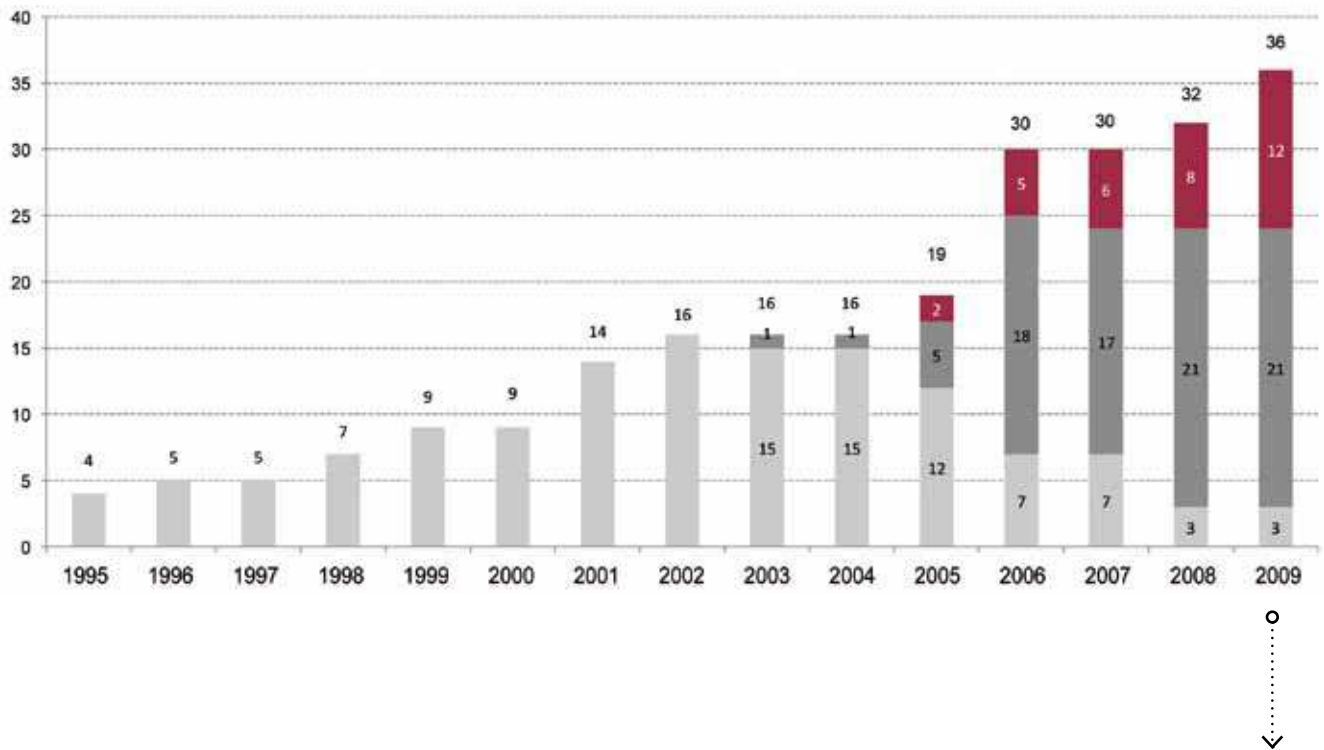
→ www.fh-joanneum.at/studienangebot

-
- 8 Im Zuge der Bereinigung der Kennzahlen wurde auf die Erhebung der Kennzahlen „Anzahl Interessentinnen und Interessenten“, „Anzahl Gastvorträge“, „Anzahl der Praktika“, „Anzahl Bachelor-Arbeiten“, „Anzahl Master-Arbeiten“ und „Anzahl Diplom-Arbeiten“ verzichtet.
 - 9 Im Berichtszeitraum bewilligte und aktive Studiengänge.
 - 10 Zwischen den beiden Kernprozessen „Lehre“ und „Weiterbildung“ wurde im Geschäftsjahr 2008/09 eine klare Trennung getroffen. Aus diesem Grund werden die Studierenden und die Absolventinnen und Absolventen des Lehrgangs zur Weiterbildung nach § 14a FHStG „International Supply Management“ nicht hier, sondern im Bereich Weiterbildung gezählt. Auch die Werte für 2007/08 wurden dementsprechend korrigiert.

5. Entwicklung der Studiengänge und Umsetzung der Bachelor- / Master-Struktur

- Master-Studien
- Bachelor-Studien
- Diplom-Studien

Stand 15.11



6. Bachelor-Studien / Master-Studien / Diplom-Studien

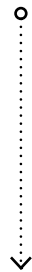
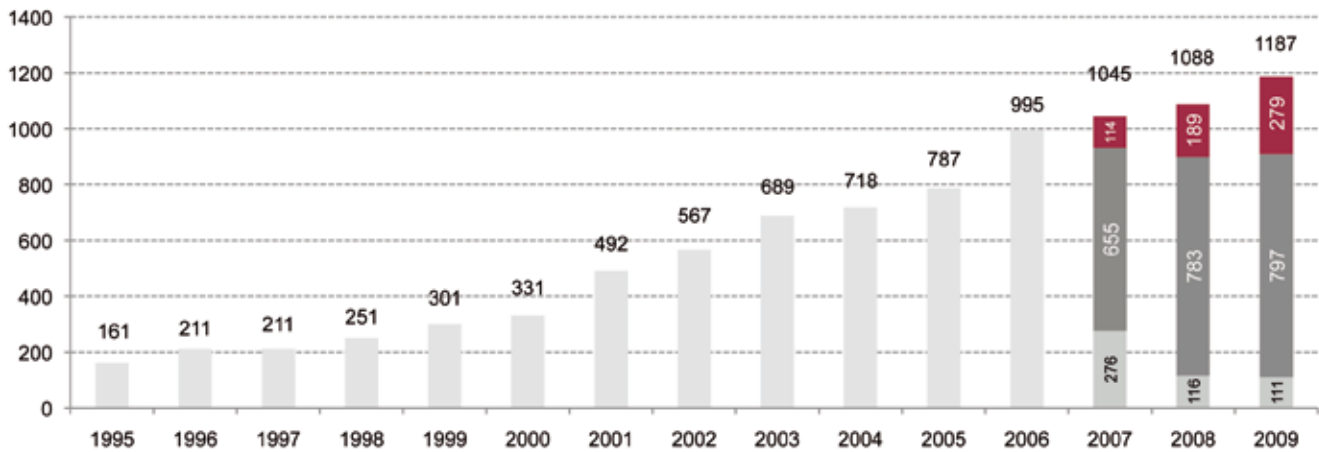
Stand 15.11.2009

Fachbereich	● Diplom 3	● Bachelor 21	● Master 12
GESUNDHEITSWISSENSCHAFTEN		9	2
INFORMATION, DESIGN & TECHNOLOGIEN	3	5	6
INTERNATIONALE WIRTSCHAFT		4	1
LEBEN, BAUEN, UMWELT		3	3

7. Entwicklung der Anzahl der AnfängerInnenstudienplätze

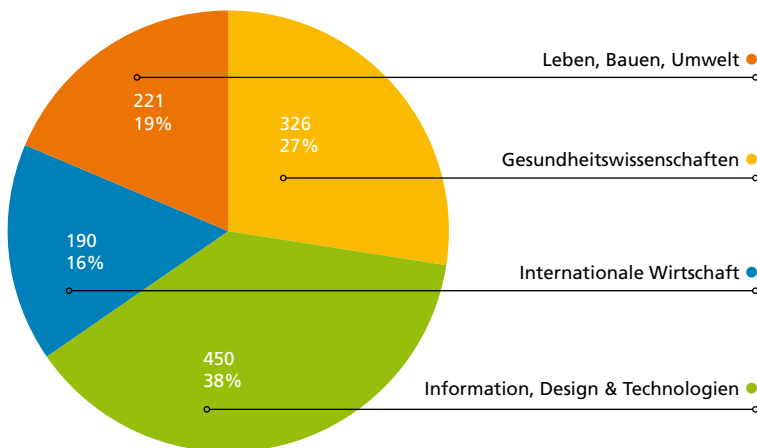
Stand 15.11

- Master-Studien
- Bachelor-Studien
- Diplom-Studien



8. Anzahl der AnfängerInnenstudienplätze nach Fachbereich (Kopfzahlen)

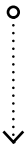
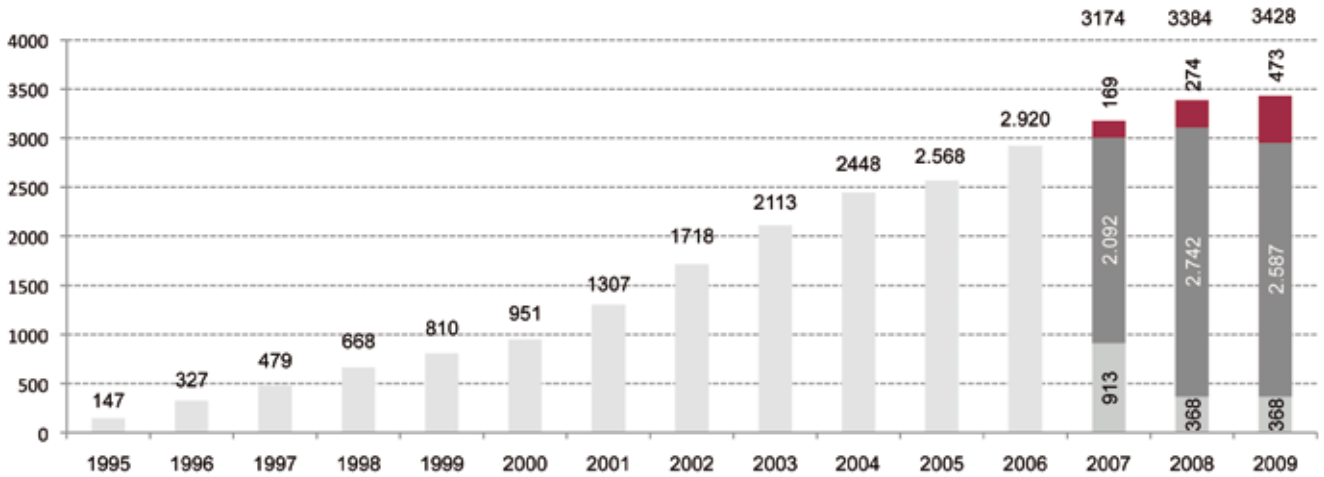
Gesamt: 1187
Stand 15.11. 2009



9. Entwicklung der Anzahl der Studierenden

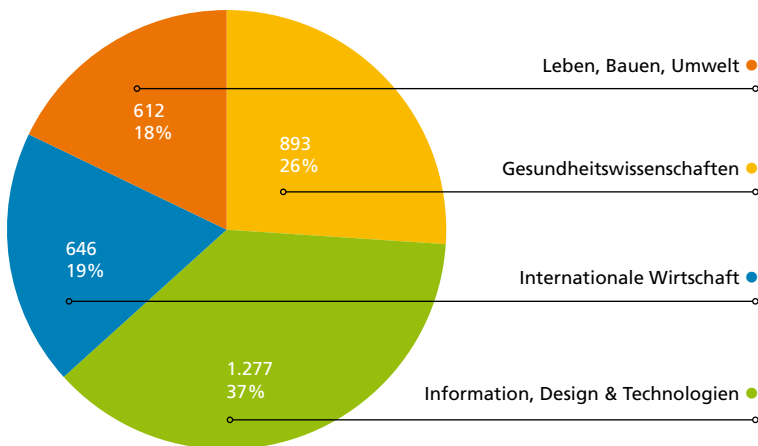
- Master-Studien
- Bachelor-Studien
- Diplom-Studien

Stand 15.11



10. Anzahl der Studierenden nach Fachbereich: 3428 (Kopfzahlen)

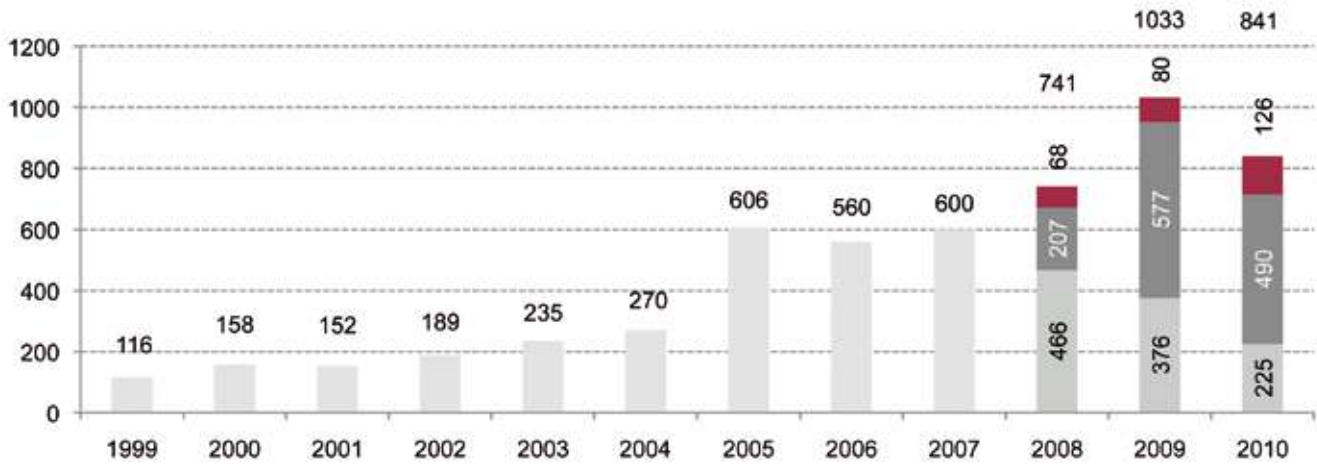
Gesamt: 3428
Stand 15.11.2009



11. Entwicklung der Anzahl der Absolventinnen und Absolventen

- Master-Studien
- Bachelor-Studien
- Diplom-Studien

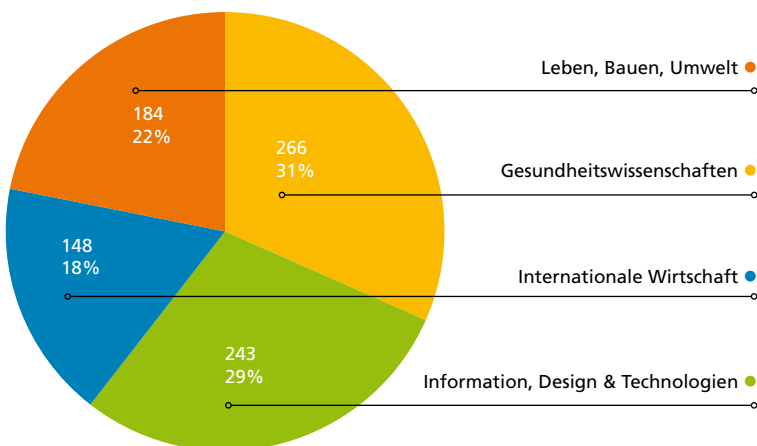
Stand 15.11



12. Anzahl der Absolventinnen und Absolventen nach Fachbereich

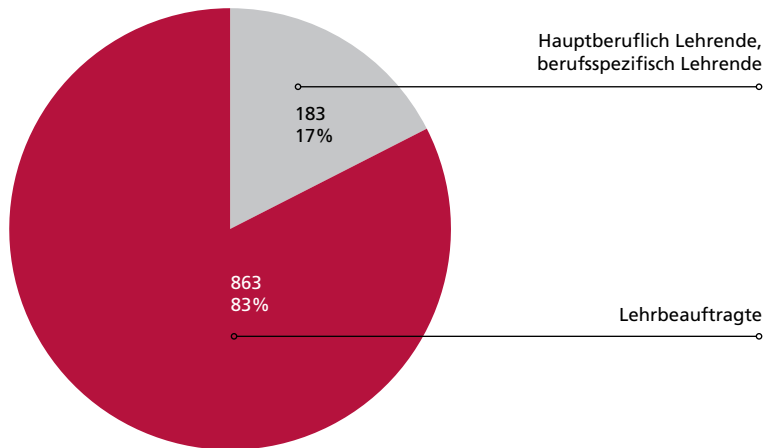
Gesamt: 841

15.11.2009–15.11.2010



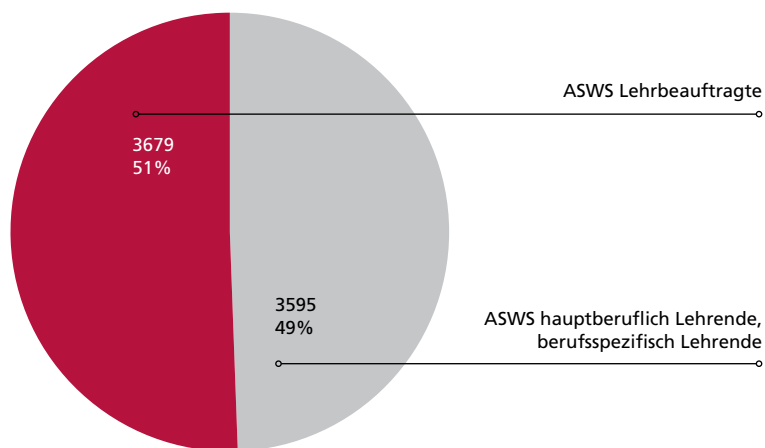
13. Struktur hauptberuflich Lehrende, berufsspezifisch Lehrende / Lehrbeauftragte (Kopfzahlen)

Gesamt: 1046
Stand 30.06.2010



14. Geleistete ASWS hauptberuflich Lehrende, berufsspezifisch Lehrende / Lehrbeauftragte (Kopfzahlen)

Gesamt: 7274
Stand 30.06.2010



02 LEISTUNGSPROZESSE

FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG

Der Bereich Forschung und Entwicklung umfasst die Abwicklung von Forschungsprojekten und innovativen Dienstleistungen.

Indikator Forschung & Entwicklung ¹¹	Wert 2007/08	Wert 2008/09	Wert 2009/10	Bemessungszeitraum	Trend	Ziel
Anzahl der über F&E-Projekte drittfinanzierten WissenschaftlerInnen (Vollzeitäquivalent)	38,06	45,54	54,21	per 30.06.10	↗	↑
Anzahl der F&E-Projekte ¹²	406	442	421	GJ 2009/10	↘	↑
Erlöse aus F&E-Projekten ¹³	€ 3.975.405	€ 3.562.021	€ 3.472.550	GJ 2009/10	↘	↑
Erlöse aus F&E-Projekten (in %): • national • international	85% 15%	91% 9%	90% 10%	GJ 2009/10	↘ ↗	↑ ↑
Anzahl der Publikationen ¹⁴	315	325	322	GJ 2009/10	↘	↑
Anzahl der laufenden Doktoratsstudien von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an anderen universitären Einrichtungen	44	44	56	per 30.06.10	↗	↑

Die Gesamterlöse aus F&E-Projekten sowie deren Anzahl waren gegenüber dem Vorjahreswert in diesem Berichtsjahr geringfügig rückläufig: Im Berichtszeitraum 2009/10 wurde bei einem konservativ gerechneten Bestandsaufbau von € 658.000,- eine Forschungsleistung von rund € 3,47 Mio. gegenüber € 3,56 Mio. im Geschäftsjahr 2008/09 abgearbeitet. Die Anzahl an Projekten sank um rund fünf Prozent. Der Rückgang in den letzten Jahren war insbesondere durch rückläufige Aufträge aus der Wirtschaft, vor allem im Automotivumfeld, begründet, was sich auch im Anteil der Erlöse nach Auftraggeber widerspiegelt.

Dennoch konnte die Anzahl an drittmittelfinanzierten wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auch in diesem Berichtsjahr weiter erhöht werden. Dies ist darauf zurückzuführen, dass an einzelnen Transferzentren (zum Beispiel „Management internationaler Geschäftsprozesse“, „Elektronik- und Technologiemanagement“) bedingt durch eine hohe Auslastung, insbesondere durch mehrjährige internationale F&E-Projekte, der MitarbeiterInnenstand weiter ausgebaut werden konnte. Auch die Anzahl der inskribierten Doktoratsstudien von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an anderen universitären Einrichtungen stieg erfreulicherweise auf 56 an.

Der schon im Wirtschaftsjahr 08/09 begonnenen Trend einer Zunahme von Fördererlösen öffentlicher Einrichtungen und Abnahme von Auftragerlösen aus der Wirtschaft am Gesamterlös zeigt im Wirtschaftsjahr 09/10 einen deutlichen Niederschlag

(siehe Abbildung 15). Diese prioritär auf die Wirtschaftskrise zurückführbare Entwicklung zeigt sich insbesondere auch am rückläufigen Anteil an Erlösen aus KMU, der sich im Vergleich zum Vorjahr halbiert hat, und nun bei rund zwölf Prozent der Gesamterlöse liegt.

Bei den nationalen Förderprogrammen sind vor allem die Aktivitäten in den unterschiedlichen Programmschienen der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) zu erwähnen. Neben den schon in den letzten Jahren begonnenen Projekten im COIN-Programm konnten im Wirtschaftsjahr 09/10 unter anderem Projekte in den Förderprogrammen „Take Off“, dem „A3“-Programm und dem „Klima- und Energiefonds“ realisiert werden. In weiteren nationalen Förderprogrammen wurden unter Einbindung der Wirtschaft, öffentlicher Einrichtungen und anderer Forschungspartner F&E-Projekte durchgeführt, die einerseits auf Technologieentwicklung und -transfer in verschiedenen Umfeldern ausgerichtet waren, wie beispielsweise alternative Energieformen oder pharmazeutische Prozesstechnik, aber auch auf eine Attraktivierung tertiärer Bildung für verschiedene Zielgruppen mit Fokus auf technologische Themen.

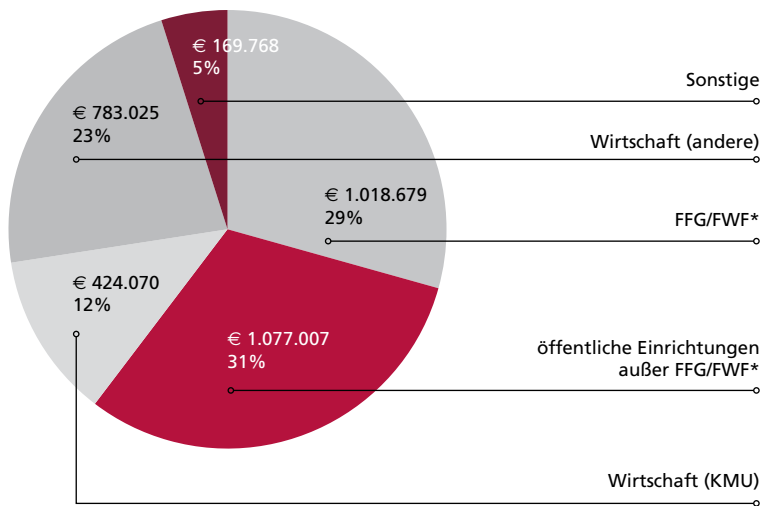
Ein Anteil von etwa zehn Prozent der Erlöse stammt aus dem internationalen Umfeld. Die Finanzierung erfolgt wie in den Vorjahren großteils im Rahmen von geförderten Programmen der Europäischen Union (überwiegend Bildungsprogramme wie Life-Long-Learning und Drittstaatenprogramme wie etwa Tempus und EU Alpha). Dabei sind bei knapp einem Drittel al-

ler F&E-Projekte mit ausländischen Einrichtungen auch Partner aus Entwicklungsländern beteiligt. Themenschwerpunkte dieser Tätigkeiten waren im Berichtsjahr Elektronik- und Technologieentwicklung, multimediale Lehr- und Lernmethoden, Internationalisierung von KMU sowie Qualitätssicherung in der Hochschulbildung. Dieser über mehrere Jahre konstant hohe Anteil an internationalen Aktivitäten ist ein Indikator für die exzellente Vernetzung der FH JOANNEUM auf internationaler Ebene und die Qualität und Tragfähigkeit der bestehenden Konsortien.

→ www.fh-joanneum.at/fue

- 11 Summe aller projektbezogenen Tätigkeiten, die im betrieblichen ERP-System auf Transfereinstellen erfasst wurden (F&E-Projekte, Mess- und Prüftätigkeiten sowie Beratungen und Studien). Im Zuge der Bereinigung der Kennzahlen wurde auf die Erhebung der Kennzahl „Preise für Forschungsleistungen und Innovative Projekte“ verzichtet.
- 12 Anzahl laufender F&E-Projekte im Berichtszeitraum.
- 13 Erlöswirksam abgerechnete F&E-Aktivitäten aus dem jeweiligen Wirtschaftsjahr. Wert ist ab 2008/09 inklusive Bestandsveränderung dargestellt.
- 14 Summe aller Publikationen erhoben auf Ebene der MitarbeiterInnen der Studiengänge, Lehrgänge, Institute und Zentralstellen.

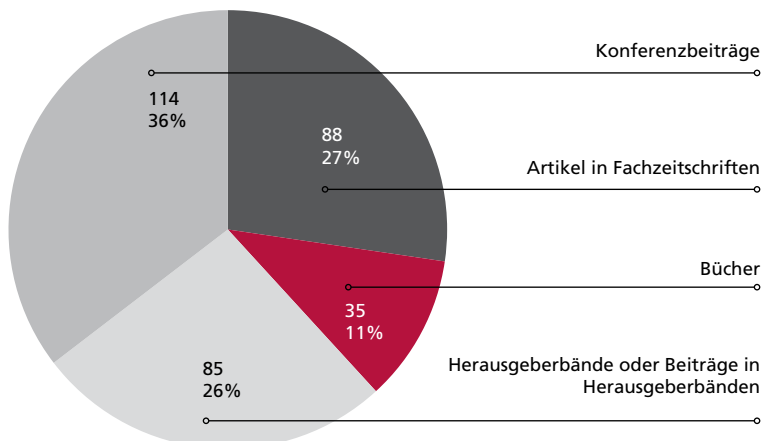
15. Erlöse aus F&E-Projekten nach Auftraggeberinnen und Auftraggebern



Gesamt: € 3.472.549
Stand GJ 2009/10

* FFG: Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft / WWF: Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung in Österreich

16. Struktur der Publikationen



Gesamt: 322
Stand GJ 2009/10

02 LEISTUNGSPROZESSE

WEITERBILDUNG

Der Leistungsprozess Weiterbildung beschäftigt sich mit allen Weiterbildungsveranstaltungen und Lehrgängen der FH JOANNEUM.

Indikator Weiterbildung	Wert 2007/08	Wert 2008/09	Wert 2009/10	Bemessungszeitraum	Trend	Ziel
Weiterbildungsstunden je MitarbeiterIn ¹⁵	36,66	38,74	40,98	GJ 2009/10	↗	↔
Weiterbildungskosten je MitarbeiterIn ¹⁶	€ 1,808	€ 1.818	€ 1.801	GJ 2009/10	↘	↔
Von FH JOANNEUM organisierte Weiterbildungsveranstaltungen ¹⁷	157	150	154	GJ 2009/10	↗	↔
Von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern durchgeführte Weiterbildungsveranstaltungen ¹⁸	-	392	547	GJ 2009/10	↗	↑
Indikator Weiterbildung / Lehrgänge	Wert 2007/08	Wert 2008/09	Wert 2009/10	Bemessungszeitraum	Trend	Ziel
Anzahl der Lehrgänge	1	2	2	per 15.11.09	↔	↑
AnfängerInnenplätze der Lehrgänge	16	42	34	per 15.11.09	↘	↑
Anzahl der geleisteten ASWS der Lehrgänge	44,50	68,00	88,00	15.11.09 – 15.11.10	↗	↑
Anzahl der TeilnehmerInnen der Lehrgänge	15	42	47	per 15.11.09	↗	↑
Anzahl der Absolventinnen und Absolventen der Lehrgänge	3	18	21	15.11.09 – 15.11.10	↗	↑

Neben Lehre und Forschung & Entwicklung ist die Weiterbildung der dritte maßgebliche Leistungsprozess der FH JOANNEUM. Darunter sind allgemein die Wissensweitergabe und der Wissenserwerb außerhalb der Curricula der Studiengänge der FH JOANNEUM zu verstehen. Studierende, Absolventinnen und Absolventen, Lehrbeauftragte, Partnerunternehmen und MitarbeiterInnen der FH JOANNEUM und anderer Hochschulen sind davon angesprochen. Das Weiterbildungsportfolio beinhaltet Vorträge, Vortragsreihen, Seminare, Tagungen, Kongresse, Symposien, Special Lectures, postgraduale Master-Lehrgänge, die „Knowledge Factory“, Fremdsprachenausbildungen, die interne Weiterbildung und die SUMMER BUSINESS SCHOOL. Die FH JOANNEUM legt besonderen Wert darauf, das an der Hochschule vorhandene Wissen allen Weiterbildungsinteressierten innerhalb und außerhalb der FH JOANNEUM zu vermitteln.

Bemerkenswert ist der Anstieg der von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der FH JOANNEUM durchgeführten Weiterbildungsveranstaltungen an anderen Institutionen um knapp 50 Prozent von 392 im Geschäftsjahr 2008/09 auf 547 im Berichtszeitraum. Der Anteil der Fachvorträge ist mit 44 Prozent annähernd gleich groß wie der Anteil der Seminare und Kurse, wäh-

rend die Lehraufträge in externen Lehrgängen nur 13 Prozent betragen (siehe Abbildung 17). Die Weiterbildungskosten je MitarbeiterIn sind annähernd gleich geblieben, während die Weiterbildungsstunden je MitarbeiterIn erfreulicherweise um mehr als zwei Stunden im Vergleich zum Geschäftsjahr 2008/09 gestiegen sind.

Ein wesentlicher Bestandteil des Leistungsprozesses Weiterbildung ist die SUMMER BUSINESS SCHOOL, eine Seminarreihe mit unterschiedlichen Themenbereichen, die von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Studierenden, Absolventinnen und Absolventen sowie von Interessentinnen und Interessenten aus Wirtschaft und Industrie besucht wird. Speziell für Berufstätige mit einem abgeschlossenen Studium werden an der FH JOANNEUM postgraduale Master-Lehrgänge angeboten. Diese bauen auf den Themenschwerpunkten der FH JOANNEUM auf. Dadurch werden Synergien mit den Kompetenzfeldern unserer Hochschule genutzt und akademisches Wissen wird an Berufstätige weitergegeben. Im Berichtszeitraum wurde der Lehrgang „International Supply Management“ in Kapfenberg angeboten, weitere postgraduale Lehrgänge sind in Planung.

Im Geschäftsjahr 2008/09 wurde erstmals für BewerberInnen mit nicht traditionellem Hochschulzugang ein eigener Studienbefähigungslehrgang angeboten. Dieser berufsbegleitende Lehrgang eröffnet Absolventinnen und Absolventen einer facheinschlägigen Lehre bzw. einer facheinschlägigen berufsbildenden mittleren Schule die Möglichkeit, die Zugangsvoraussetzungen für ein technisches oder wirtschaftswissenschaftliches Fachhochschulstudium zu erfüllen.

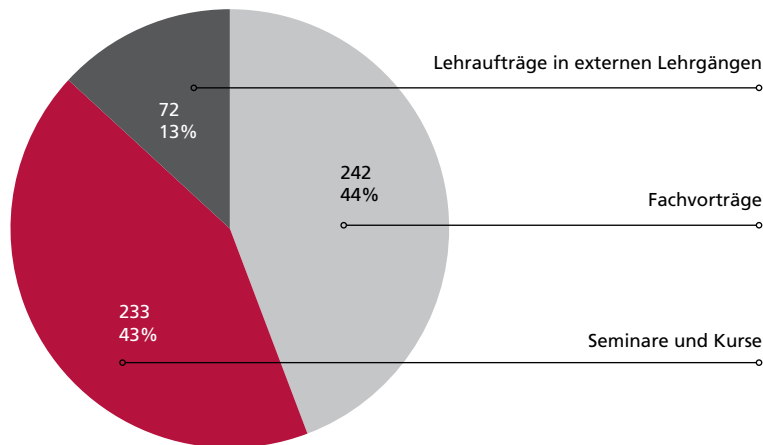
Das Forschungsinstitut „ZML – Innovative Lernszenarien“ bietet Workshops und Online Kurse im Bereich E-Learning an und der Studiengang „Industriewirtschaft / Industrial Management“ veranstaltet zahlreiche Seminare und Workshops zu Management, Social Skills sowie Angewandte Informatik und Technik. Doch nicht nur externe Interessentinnen und Interessenten, Absolventinnen und Absolventen sowie Studierende legen großen Wert auf qualitativ hochwertige Weiterbildung. Im Zuge der an der FH JOANNEUM jährlich stattfindenden MitarbeiterInnengespräche werden Weiterbildungspläne ausgewertet und nach Bedarf verschiedene Schulungen und Ausbildungen für MitarbeiterInnen angeboten. Darüber hinaus gibt es ein eigenes Sprachenangebot, welches sowohl Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern als auch Studierenden die Möglichkeit gibt, ihre Sprachkenntnisse zu erweitern.

→ www.fh-joanneum.at/weiterbildung

- 15 Mittelwert über die gesamt erhobenen Weiterbildungsstunden (bei besuchten Weiterbildungsveranstaltungen) der fix angestellten MitarbeiterInnen aller Studiengänge, Lehrgänge, Institute und Zentralstellen. Anzahl der MitarbeiterInnen bezogen auf Vollzeitäquivalent.
- 16 Weiterbildungskosten, entsprechend den sächlichen Kosten inklusive Reisen und Nächtigungen je Kostenstelle, dividiert durch Anzahl der MitarbeiterInnen je Kostenstelle bezogen auf Vollzeitäquivalent (gerundet).
- 17 Anzahl der Seminare, Kurse, Vortragsreihen, Konferenzen und Symposien, die von den Studiengängen, Lehrgängen, Instituten und zentralen Abteilungen der FH JOANNEUM organisiert und durchgeführt wurden.
- 18 Anzahl der Fachvorträge, Seminare, Kurse und Lehraufträge, die von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der FH JOANNEUM an anderen Hochschulen, Institutionen und Organisationen abgehalten / durchgeführt wurden.

17. Von MitarbeiterInnen der FH JOANNEUM durchgeführte Weiterbildungsveranstaltungen an anderen Hochschulen, Institutionen und Organisationen

Gesamt: 547
Stand GJ 2009/10







FINANZIELLER
BERICHT
2009/2010



FIRMENSTRUKTUR UND ORGANE

Erhalter

Im Land Steiermark fungiert die FH JOANNEUM Gesellschaft mbH als Trägerorganisation der FH JOANNEUM. Gegenstand des Unternehmens ist die Erhaltung von Fachhochschul-Studiengängen im Sinne des FHStG (Bundesgesetz über Fachhochschul-Studiengänge). Die Gesellschaft ist gemeinnützig im Sinne der BAO (Bundesabgabenordnung).

Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt 4 Millionen Euro. Es wird gehalten von:

Land Steiermark	€ 3.004.000,-
JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH	€ 596.000,-
Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft m.b.H.	€ 400.000,-

Organisationskonzept

Der Gesellschaftsvertrag der FH JOANNEUM Gesellschaft mbH sieht als Organe der Gesellschaft vor:

- RektorIn (FH) / wissenschaftliche Geschäftsführung
- kaufmännische Geschäftsführung
- Generalversammlung
- Aufsichtsrat

Darüber hinaus gibt es in den einzelnen Fachhochschul-Studiengängen LeiterInnen des Lehr- und Forschungspersonals (StudiengangleiterInnen) sowie das 2007 eingerichtete Fachhochschulkollegium.

Geschäftsführung

Die Gesellschaft hat eine wissenschaftliche und eine kaufmännische Geschäftsführung, deren Kompetenzen und Verantwortungsbereiche in einer Geschäftsordnung festgelegt sind. Die Geschäftsführung vertritt die Gesellschaft gemeinsam nach außen und ist zur Abgabe von rechtsverbindlichen Erklärungen ermächtigt. Der Geschäftsführung direkt zugeordnet sind die zentralen Planungs-, Verwaltungs-, Controlling- und EDV-Funktionen der FH JOANNEUM.

Kaufmännische Geschäftsführerin:
Mag. (FH) Sabina Paschek, MBA (bis 31.12.2010)

Rektor (FH) / Wissenschaftlicher Geschäftsführer:
o. Univ.-Prof. DI Dr. Karl Peter Pfeiffer (seit 14.09.2009)

Aufsichtsrat

Seit Mai 2002 hat die FH JOANNEUM Gesellschaft mbH einen Aufsichtsrat, der seine Tätigkeit nach den Vorschriften des Gesetzes über Gesellschaften mit beschränkter Haftung, entsprechend den Bestimmungen des Gesellschaftsvertrages und auf Basis von Beschlüssen der Gesellschafter ausübt. Dem Aufsichtsrat gehören derzeit an:

VorsitzendeR

Mag. Friedrich Möstl (bis 28.03.2011)
Dir. Mag. Dr. Günther Witamwas (ab 28.03.2011)

Stellvertretender Vorsitzender

Dir. Mag. Dr. Günther Witamwas (bis 28.03.2011)
Mag. Friedrich Möstl (ab 28.03.2011)

Mitglieder

KR Dir. Peter Cervenka (bis 31.12.2010)
Mag. Regina Friedrich
Univ.-Prof. Mag. Dr. Elke Gruber
HR Dir. DI Wolfgang Gugl
HR Dr. Heinz Haselwander (ab 01.01.2011)
DI Wilhelm Heinrich Herzog
Dr. Burghard Kaltenbeck
Dr. Dieter Neger

BelegschaftsvertreterInnen

FH-Prof. DI Walter Cadek
Martin Gutzelnig
Johann Ostermann
FH-Prof. DI Dr. Rüdiger Rudolf
Dr. Kaja Unger

LeiterInnen des Lehr- und Forschungspersonals (StudiengangleiterInnen)

Für den Studienbetrieb im jeweiligen Fachhochschul-Studiengang sind – sowohl hinsichtlich der wissenschaftlichen und pädagogischen Qualität als auch der wirtschaftlichen Effektivität – die LeiterInnen des Lehrkörpers des Studiengangs (StudiengangleiterInnen) verantwortlich. Diese entscheiden im Einzelfall über Anliegen von StudienwerberInnen und Studierenden. Sie berichten direkt der Geschäftsführung und werden in allen Rechts-, Verwaltungs-, Personal-, Beschaffungs-, Bau- und Finanzangelegenheiten durch die zentralen Servicestellen der FH JOANNEUM unterstützt.

Fachhochschulkollegium

Gemäß § 16 FHStG hat die FH JOANNEUM ein Fachhochschulkollegium eingesetzt, das zur Durchführung und Organisation des Lehr- und Prüfungsbetriebs berufen ist. Das Kollegium der Fachhochschule JOANNEUM setzt sich aus der Rektorin (FH) / dem Rektor (FH) als LeiterIn des Fachhochschulkollegiums, der / den VizerektorIn (FH) als stellvertretendeR LeiterIn des Fachhochschulkollegiums, aus 25 StudiengangleiterInnen, 12 VertreterInnen des Lehr- und Forschungspersonals und 13 StudierendenvertreterInnen zusammen. Das Kollegium tagt in ordentlichen Sitzungen (4 Vollversammlungen pro Jahr) und verfügt zudem über entsprechende Ausschüsse.

Kollegiumsleiter / Rektor (FH):

o. Univ.-Prof. DI Dr. Karl Peter Pfeiffer, (seit 14.09.2009)

Stellvertretende Kollegiumsleiterin / Vizerektorin (FH):

FH-Prof. Mag. Dr. Doris Kiendl-Wendner, LL. M.

**ORGANIGRAMM
DER FH JOANNEUM**

GESCHÄFTSFÜHRUNG / STAB Paschek / Pfeiffer						
STANDORTE	STUDIENGÄNGE UND TRANSFERZENTREN				INSTITUTE	SERVICES
GRAZ	LEBEN, BAUEN, UMWELT	INTERNATIONALE WIRTSCHAFT	INFORMATION, DESIGN & TECHNOLOGIEN	GESUNDHEITS-WISSENSCHAFTEN	Institut für Technologie und Gesellschaft <i>Wilhelmer</i>	Bibliotheks- und Informationszentrum <i>Zemanek</i>
	Architektur und Projektmanagement (DI, VZ) <i>Behnam</i>	Bank- und Versicherungswirtschaft (BA, BB) <i>Berberich</i>	Ausstellungs- und Museumsdesign (MA, VZ) <i>Stocker</i>	Biomedizinische Analytik (BSc, VZ) <i>Seebacher</i>	ZML – Innovative Lernszenarien <i>Pauschenwein / Sandtrner</i>	Facility Management <i>Maurer</i>
	Baumangement und Ingenieurbau (DI, VZ) <i>Behnam</i>	Journalismus und Public Relations (PR), (BA, VZ) <i>Fischer</i>	Fahrzeugtechnik (DI (FH), VZ) <i>Andreeva-Moschen</i>	eHealth (MSc, VZ) <i>Maresch</i>		Finanzen, Controlling und Rechnungswesen <i>Kinzer</i>
	Bauplanung und Bauwirtschaft (BSc, VZ) <i>Behnam</i>	International Management (MA, VZ) <i>Kiendl-Wendner</i>	Industrial Design (DI (FH), VZ) <i>Heuffler</i>	Health Care Engineering (BSc, VZ) <i>Maresch</i>		Internationale Beziehungen <i>Gehrke</i>
	Soziale Arbeit (BA, VZ) <i>Posch</i>	Management intern. Geschäftsprozesse (BA, VZ) <i>Kiendl-Wendner</i>	Informationsdesign (BA, VZ) <i>Stocker</i>	Hebammen (BSc, VZ) <i>Polleit</i>		Personal und Recht* <i>Reininghaus</i>
	Soziale Arbeit (MA, BB) <i>Posch</i>		Informationsmanagement (BSc, VZ) <i>Fritz</i>	Logopädie (BSc, VZ) <i>Rother</i>		PR / Marketing <i>Theurl</i>
			Informationsmanagement (DI, VZ) <i>Fritz</i>	Physiotherapie (BSc, VZ) <i>Salchinger</i>		Qualitätsentwicklung und -management <i>Wilhelmer</i>
			Luftfahrt (BSc, VZ) <i>Wiesler</i>	Radiologietechnologie (BSc, VZ) <i>Tropper</i>		Weiterbildung und Studierendenadministration <i>Pöllinger</i>
			Media and Interaction Design (MA, VZ) <i>Gründler</i>			Zentrale IT <i>Ackerl</i>
			Produktionstechnik und Organisation (DI (FH), dual) <i>Haas</i>			
KAPFENBERG	Energie-, Verkehrs- & Umweltmanagement (BSc, VZ) <i>Bobik</i>	Industrial Management/ Industriewirtschaft (BSc, VZ + BB) <i>Tschandl</i>	Advanced Electronic Engineering (MSc, VZ) <i>Berger</i>			
		MSc Supply Management (Lehrgang, BB) <i>Tschandl</i>	Advanced Security Engineering (MSc, VZ) <i>Gögele</i>			
			Elektronik & Technologie-management (BSc, VZ) <i>Berger</i>			
			Internettechnik (BSc, VZ + BB) <i>Gögele</i>			
			IT-Recht & Management (MA, BB) <i>Gögele</i>			
BAD GLEICHENBERG				Diätologie (BSc, VZ) <i>Pail</i>		
				Ergotherapie (BSc, VZ) <i>Schnegg-Primus</i>		
				Gesundheitsmanagement im Tourismus (BA, VZ) <i>Adamer-König</i>		
				Gesundheitsmanagement im Tourismus (MA, VZ) <i>Adamer-König</i>		

BA / BSc = Bachelor-Studium, MA / MSc / DI = Master-Studium, DI (FH) = Diplom-Studium, VZ = Vollzeit, BB = berufsbegleitend
* Ab 1. Juli 2010

DIE STANDORTE DER FH JOANNEUM



FH JOANNEUM Graz
University of Applied Sciences
Alte Poststraße 149
8020 Graz, AUSTRIA
Tel: +43 (0)316 5453-0
Fax: +43 (0)316 5453-8801
info@fh-joanneum.at
www.fh-joanneum.at



FH JOANNEUM Kapfenberg
University of Applied Sciences
Werk-VI-Straße 46
8605 Kapfenberg, AUSTRIA
Tel: +43 (0)3862 33600-8300
Fax: +43 (0)3862 33600-8300
info@fh-joanneum.at
www.fh-joanneum.at



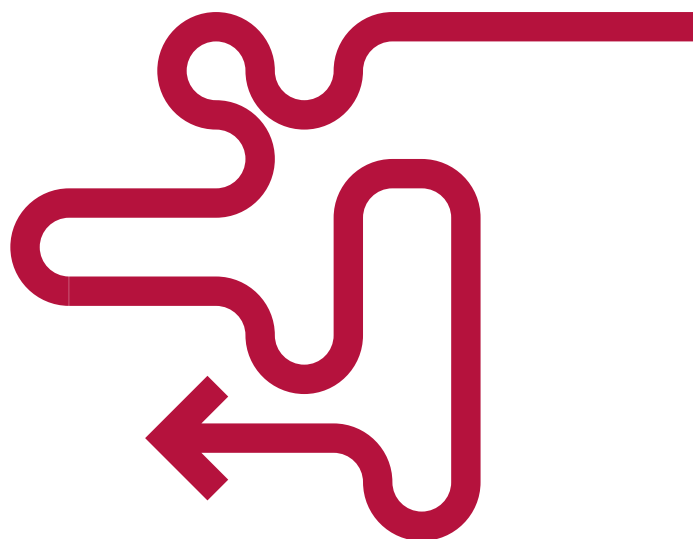
FH JOANNEUM Bad Gleichenberg
University of Applied Sciences
Kaiser-Franz-Josef-Straße 24
8344 Bad Gleichenberg, AUSTRIA
Tel: +43 (0)316 5453-6700
Fax: +43 (0)316 5453-6701
info@fh-joanneum.at
www.fh-joanneum.at

FINANZIELLER BERICHT

Das bilanzielle Gesamtvermögen der Gesellschaft (Beträge in Mio € sind im Folgenden auf 2 Dezimalen gerundet) betrug zum Bilanzstichtag € 25,00 Mio. Davon entfielen € 7,13 Mio. auf das Anlagevermögen.

Das Umlaufvermögen in Höhe von € 17,62 Mio. setzt sich im Wesentlichen aus Bankguthaben in Höhe von € 9,82 Mio., aus noch nicht abrechenbaren Leistungen in Höhe von € 3,26 Mio. und aus Forderungen gegen öffentliche Körperschaften in Höhe von € 4,02 Mio. zusammen. Die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen betragen € 0,46 Mio; Rechnungsabgrenzungen wurden in Höhe von € 0,12 Mio. vorgenommen.

Das Eigenkapital der Gesellschaft in Höhe von € 4,00 Mio. ist voll einbezahlt. Die Gesellschaft weist zum 30.06.2010 einen Bilanzgewinn in Höhe von € 0,26 Mio auf.



FINANZIELLER BERICHT

Bilanz zum 30. Juni 2010

Aktiva	30. Juni 2010 €	30. Juni 2009 T€
A. ANLAGEVERMÖGEN		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
1. Gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Vorteile sowie daraus abgeleitete Lizenzen	401.835,00	328,6
II. Sachanlagen		
1. Technische Anlagen und Maschinen	1.985.144,05	2.218,4
2. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	4.227.128,00	4.694,7
3. Anlagen in Bau	114.312,91	213,5
	6.326.584,96	7.126,6
III. Finanzanlagen		
1. Wertpapiere (Wertrechte) des Anlagevermögens	396.951,09	397,0
	7.125.371,05	7.852,2
B. UMLAUFVERMÖGEN		
I. Vorräte		
1. Hilfsstoffe	12.299,60	14,2
2. Noch nicht abrechenbare Leistungen	3.261.632,83	2.607,2
	3.273.932,43	2.621,4
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	461.375,89	455,0
2. Forderungen gegenüber öffentlichen Körperschaften	4.015.661,98	4.338,1
3. Sonstige Forderungen und Vermögensgegenstände	44.789,71	91,9
	4.521.827,58	4.885,1
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	9.824.012,76	7.823,3
	17.619.772,77	15.329,8
C. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN		
Rechnungsabgrenzungsposten	115.107,81	150,4
D. TREUHANDVERMÖGEN		
Treuhandvermögen	136.645,72	150,3
	24.996.897,35	23.482,7

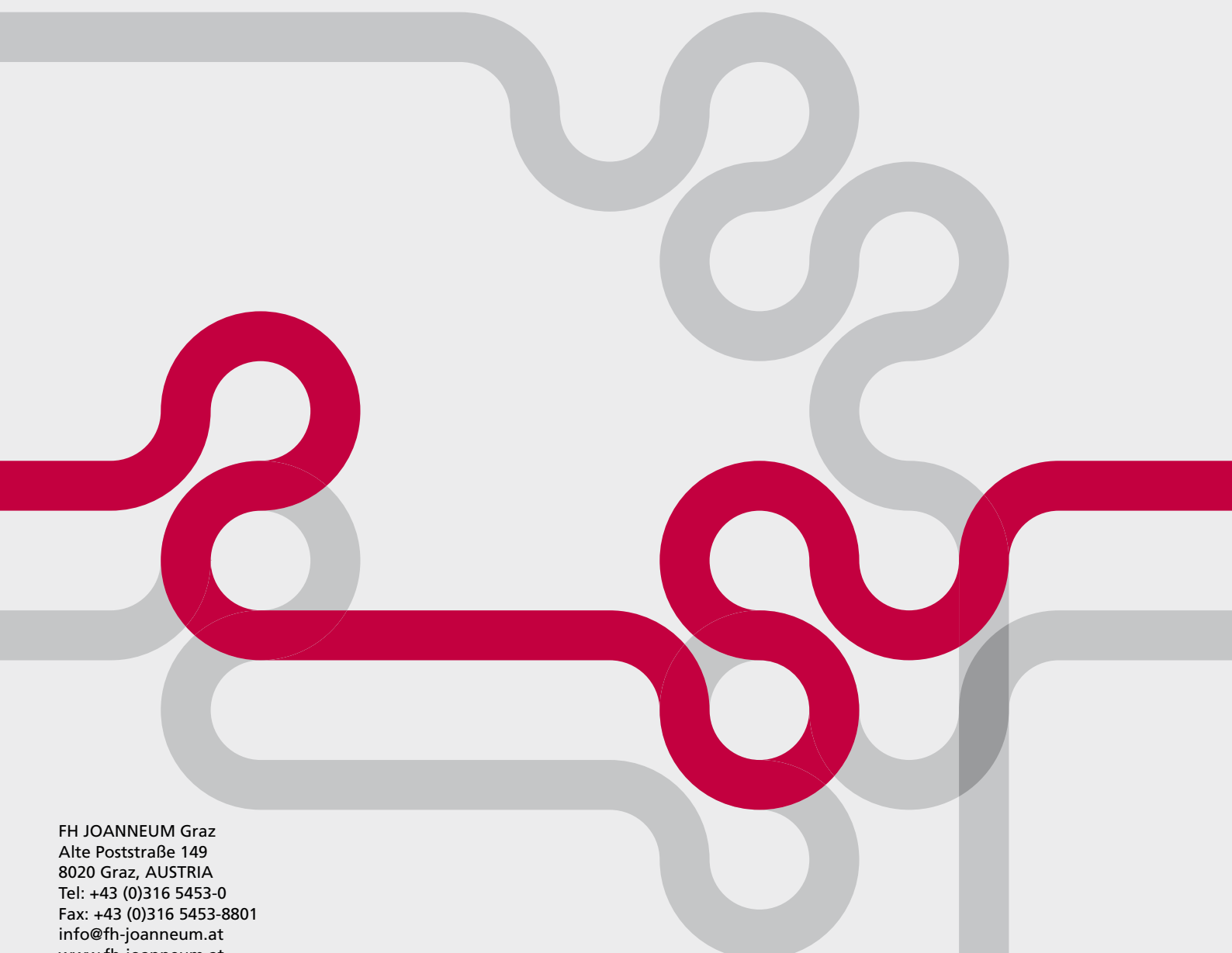
FINANZIELLER BERICHT

Bilanz zum 30. Juni 2010

Passiva	30. Juni 2010 €	30. Juni 2009 T€
A. EIGENKAPITAL		
I. Stammkapital	4.000.000,00	4.000,0
II. Bilanzgewinn (davon Gewinnvortrag € 84.006,36; Vj. T€ 61,9)	264.361,18	84,0
	4.264.361,18	4.084,0
B. INVESTITIONSZUSCHÜSSE		
1. Investitionszuschüsse aus öffentlichen Mitteln	5.384.990,00	5.919,0
	5.384.990,00	5.919,0
C. RÜCKSTELLUNGEN		
1. Rückstellungen für Abfertigungen	1.560.787,84	1.411,1
3. Sonstige Rückstellungen	3.514.668,15	2.592,7
	5.075.455,99	4.003,8
D. VERBINDLICHKEITEN		
1. Erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen	4.021.780,71	3.099,0
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	1.309.828,45	1.598,1
3. Sonstige Verbindlichkeiten (davon aus Steuern € 496.991,85; Vj. T€ 484,3) (davon im Rahmen der sozialen Sicherheit € 1.294.178,13; Vj. T€ 1.073,8)	2.464.882,43	2.289,5
	7.796.491,59	6.986,6
E. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN		
Rechnungsabgrenzungsposten	2.338.952,87	2.339,0
F. TREUHANDVERBINDLICHKEITEN		
Treuhandverbindlichkeiten	136.645,72	150,3
	24.996.897,35	23.482,7
EVENTUALVERBINDLICHKEITEN	85.000,00	86,00

Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr vom 1. Juli 2009 bis 30. Juni 2010

	2009/2010 €	2008/2009 T€
1. Umsatzerlöse	3.159.716,95	3.031,6
2. Erträge aus Subventionen		
a) Bund	19.380.973,13	17.578,2
b) Land Steiermark	16.568.483,41	14.778,7
c) sonstige	27.926,80	2,5
	35.977.383,34	32.359,4
3. Veränderung des Bestands an noch nicht abrechenbaren Leistungen	658.483,31	530,5
4. Sonstige betriebliche Erträge		
a) Erträge aus dem Abgang von Anlagevermögen mit Ausnahme der Finanzanlagen	31.473,09	15,2
b) Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	291.309,35	401,1
c) Erträge aus der Auflösung von Investitionszuschüssen	2.363.561,27	2.419,1
d) Übrige	1.482.705,50	1.518,2
	4.169.049,21	4.353,6
5. Aufwendungen für Material		
a) Materialaufwand	-410.394,55	-403,3
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	-9.172.352,14	-9.159,1
	-9.582.746,69	-9.562,4
6. Personalaufwand		
a) Gehälter	-19.986.500,32	-18.219,0
b) Aufwendungen für Abfertigungen	-340.494,83	-336,7
c) Aufwendungen für Altersversorgung	-6.589,20	-6,5
d) Aufwendungen für gesetzlich vorgeschriebene Sozialabgaben sowie vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	-4.865.519,93	-4.531,8
e) Sonstige Sozialaufwendungen	-202.055,32	-191,7
	-25.401.159,60	-23.285,7
7. Abschreibungen		
a) auf immaterielle Gegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	-3.166.091,79	-2.900,7
8. Sonstige betriebliche Aufwendungen		
a) Steuern	-3.342,73	-8,4
b) Übrige	-5.695.972,16	-4.708,8
	-5.699.314,89	-4.717,1
9. Betriebserfolg (Zwischensumme aus Z 1 bis 8)	115.319,84	-190,9
10. Erträge aus anderen Wertpapieren	11.779,69	13,9
11. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	53.255,29	210,3
12. Aufwendungen aus Finanzlagen, Wertpapieren des Umlaufvermögens (davon Abschreibungen: € 0,00; Vj. T € 11,1)	0,00	-11,1
13. Finanzerfolg (Zwischensumme aus Z 10 bis 12)	65.034,98	213,1
14. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	180.354,82	22,1
15. Jahresüberschuss	180.354,82	22,1
16. Jahresgewinn	180.354,82	22,1
17. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	84.006,36	61,9
18. Bilanzgewinn	264.361,18	84,0



FH JOANNEUM Graz
Alte Poststraße 149
8020 Graz, AUSTRIA
Tel: +43 (0)316 5453-0
Fax: +43 (0)316 5453-8801
info@fh-joeanneum.at
www.fh-joeanneum.at